Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis Mk. 50,— die Kleinzeile // Fernsprechanschluß Nr. 4291 //

Bezugspreis Mk. 300,— /// vierteljährlich ///

Blatt des Hauptvereins der deutschen Bauernvereine T. z.

Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.

Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Polen T. z.

Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.

20. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 22. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 20 Poznań (Posen), Wjazdowa 3, den 10. Juni 1922 3. Jahrgang

2 Arbeiterfragen. 2

Tarifverträge 1922.

Die Tarifkontrakte für die Landwirtschaft in der Wojewodschaft Posen, sowie auch der Saisonarbeiter, gültig vom 1. April 1922 bis 31. März 1923, sind im Druck erschienen. Sie können in deutscher und polnischer Ausfertigung von den zuständigen Stellen des Hauptvereins der deutschen Bauernvereine gegen Nachweis der Mitgliedschaft zum Preise von 60.— Mark das Stück bezogen werden.

Die Geschäftsstellen sind in der Nr. 18 vom 27. Mai d. Js. angezeigt worden.

Hauptverein der deutschen Bauernvereine, Sonderausschuß.
Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen.

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 6. Juni 1922.

4% Posen. Pfandbr.	—,—	Cegielski-Akt. I-VII. em.	230,—
Bank Związku-Akt. I.-IX. em.	220,—	Cegielski-Aktien VIII. em.	185 —
Bank Handl. Poznan-Akt.	350,—	Herzfeld Victorius-Akt.	350,—
Kwilecki, Potocki i Ska.-Akt.	295,—	Bentzki-Akt.	550,—
Dr. Rom. May-Akt.	767,5	Akwawit-Akt.	—,—
Patria-Aktien	630.—	Auszahlung Berlin	14,225
		4% Präm. Staatsanleihe (Miljonówka)	130,—

Kurse an der Danziger Börse vom 6. Juni 1922.

1 Dollar = deutsche Mark	283,—	100 polnische Mark = deutsche Mark	7,15
1 Pfund Sterling = deutsche Mark	—,—	Telegr. Auszahlung London	—,—

Kurse an der Berliner Börse vom 2. Juni 1922.

Holl. Gulden, 100 Gulden = deutsche Mk.	10554.50	1 Dollar – deutsche Mark	272,—
Schweizer Francs, 100 Frs. = deutsche Mark	5230,—	5% Deutsche Reichsanleihe	—,—
1 engl. Pfund = deutsche Mark	1214,50	4% Posen Pfandbriefe	—,—
Polnische Noten, 100 poln. Mark = deutsche Mark	6,925	3½% Posen. Pfandbriefe	26,5
Kriesnoten	7,40	Ostbank-Aktien	220 25
		Oberschl. Kokswerke	1360,—
		Hohenlohe-Werke	685.—
		Laura-Hütte	1825.—
		Oberschl. Eisenbd.	789,—

Kurse an der Warschauer Börse vom 5. Juni 1922.

1 Dollar = polnische Mark	3925,—	1 Pfd. Sterling = poln. Mark	17 600,—
1 deutsche Mark = polnische Mark	14,55	1 tschechische Krone = poln.	—,—
		Zyradow-Aktien	—,—

4 Bauernvereine. 4

Bericht über die Frühjahrs-Lehrlingsprüfungen 1922.

Die Wichtigkeit der Lehrlingsprüfungen, einer Einrichtung, die wir vor einem Jahr aufgenommen haben, ist heute in weiten Kreisen erkannt. Zu den Frühjahrsprüfungen hatten sich diesmal 43 Bewerber angemeldet. (im vergangenen Frühjahr 3, im Herbst 1921 10). Allerdings mußte ein großer Teil zurückgewiesen werden und zwar 3 aus verschiedenen Gründen, 22 weil ihnen die genügende Praxis fehlte. Unter den letzteren befanden sich meist Prüflinge der landwirtschaftlichen Schulen, die sich sonst nur in der väterlichen Wirtschaft betätigt haben. Wir haben in diesem Jahre ausnahmsweise einige Lehrlinge zur Prüfung zugelassen, welche die landwirtschaftliche Schule besucht haben und sonst mindestens ein Sommer-Semester ihrer praktischen Tätigkeit in einer fremden Wirtschaft zugebracht haben. Wir machen aber darauf aufmerksam, daß von der nach der Prüfungsordnung vorgeschriebenen 2jährigen Lehrzeit mindestens 1 Jahr in einem fremden Betriebe geleistet sein muß, wenn die Zulassung zur Prüfung erfolgen soll. Bewerber, welche diese Bedingung nicht erfüllen, müssen in Zukunft zurückgewiesen werden, da sonst die Anerkennung der vor uns abgelegten Prüfungen in Deutschland in Frage gestellt wird.

Wir hoffen, daß die diesmal zurückgestellten Bewerber sich im Herbst oder im nächsten Frühjahr wieder vollzählig zur Prüfung anmelden werden. Über den Verlauf der Prüfungen selbst ist wie folgt zu berichten:

9 Prüflinge wurden zur Ablegung der Prüfung in Skalmierowice, Kreis Hohensalza, Besitzer Rittergutsbesitzer Erxleben am 29. März bestimmt, die übrigen 9 für den 31. März auf Rittergut Przyborówko, Kreis Samter, Besitzer Rittergutsbesitzer Sondermann.

Die Prüfungen vollzogen sich in der üblichen Weise, die durch die Prüfungsordnung vorgeschrieben ist. Die Prüfungskommissionen setzten sich zusammen:

a) in Skalmierowice aus: Rittergutsbesitzer Stübner, Wierzochławice, Kreis Hohensalza, Administrator Funk, Lagiewniki, Kreis Strelno, und Landwirtschaftsschuldirektor Baumann, Inowrocław,

b) in Przyborówko aus: Generallandschaftsrat Hoffmeyer, Zlotnik, Rittergutsbesitzer Sondermann, Przyborówko, und Administrator Paetzold, Piotrkowice.

Das Ergebnis der Prüfungen war folgendes:

a) 1. Paul Sahr, Sohn des Landwirts Friedrich Sahr aus Czewujewo Kr. Znin; Lehrherr: derselbe, „sehr gut". 2. Friedrich Leker, Sohn des Landwirts Wilhelm Leker aus Jozefowo bei, Roszkow, Kr. Odolanów; Lehrherr: Gutsbesitzer R. Langner, Piaski, Kr. Gostyń. „gut". 3. Fritz Tiemann, Sohn des Restgutsbesitzers C. Tiemann aus Ramsau, Kr. Gnesen; Lehrherr: Rittergutsbesitzer, Assessor Kelm, Charzewo, Kr. Gnesen, „gut". 4. Kurt Jahns, Sohn des Bäckermeisters Georg Jahns aus Rogasen; Lehrherr: Verwalter Ernst Walther, Babkowice, Kr. Gostyń, „gut". 5. Hans Mennig, Sohn des Bürgermeisters Alfred Mennig aus Scharfenort; Lehrherr: Gutsbesitzer Reschke, Rzymachowo, Kr. Witkowo, „gut". 6. Friedrich Künn, Sohn des Landwirts Gottfried Künn aus Radlowo, Kr. Mogilno; Lehrherr: Besitzer Körth, Kaisersfelde, Kr. Mogilno, „genügend". 7. Willi Furch, Sohn des Kaufmanns Furch aus Szamocin, Kr. Kolmar; Lehrherr: Landwirt Hercher, Isseroda b. Weimar und Administrator Zadow, Nietuczkowo, Kr. Kolmar, „genügend". 8. Martin Schultheiß, Sohn des Landwirts, Gastwirts Schultheiß aus Mleczkowo, Kr. Inowrocław; Lehrherr: Verwalter Zempe, Ostrowo, Kr. Inowrocław, „genügend". Ein Prüfling war wegen Krankheit nicht erschienen.

b) 1. Hans Bohn, Sohn des Pfarrers Bohn aus Krojanke, Kr. Flatow; Lehrherr: Oberinspektor Ristow, Chełmno, Kr. Szamotuły, „sehr gut". 2. Alfred Lüdtke, Sohn des Landwirts Lüdtke aus Birkenau, Kr. Witkowo; Lehrherr: Administrator Lindner, Boguszyn, Kr. Jarocin, „gut". 3. Hans-Ulrich Werk, Sohn des Forstverwalters Werk aus Lowkowiec, Kr. Krotoszyn; Lehrherr: Güterdirektor Lenganik-Smoszew, Kr. Krotoszyn, „gut". 4. Harry

Henke, Sohn des Güterdirektors Henke aus Góra, Kr. Jarocin; Lehrherr: Güterdirektor Lengnik-Smoszew, Kr. Krotoszyn, „gut". 5. Gerhard Tschiskale, Sohn des Kaufmanns Tschiskale aus Rawitsch; Lehrherr: Administrator Lindner, Boguszyn, Kr. Jarocin, „gut". 6. Walter Sieben, Sohn des Lehrers Sieben aus Mieszków, Kr. Jarocin; Lehrherr: Rittergutspächter v. Jaskólski, Radlin, Kr. Jarocin, „genügend". 7. Friedrich Ursel, Sohn des Landwirts Ursel aus Beichau; Lehrherr: Administrator Wiesner, Włościejewski, Kr. Śrem, „genügend". 8. Kurt Ossolinski, Sohn des Oberinspektors Ossolinski aus Nitsche, Kr. Schrimm; Lehrherr: Rittergutsbesitzer Wallmann, Bronów, Kr. Pleszew, „genügend".

Ein Prüfling war durch Zugverspätung zu spät zur Prüfung erschienen, sodaß über ihn ein Prädikat nicht abgegeben wurde.

Beide Prüfungen zeitigten hiermit erfreuliche Ergebnisse und es muß festgestellt werden, daß dieses Ergebnis bei Anlegung eines strengen Maßstabes erreicht wurde. Die Wirtschaften, in denen geprüft wurde, boten Anregung für viele Fragen, durch deren Beantwortung die Prüflinge beweisen konnten, daß sie gelernt hatten, über die Vorgänge in der Wirtschaft nachzudenken. Skalmierowice stellt eine typische kujawische Landwirtschaft mit schwerstem Boden dar, während in Przyborówko als hervorragendster Zweig die Züchtung des schwarzbunten Niederungsviehes zu nennen ist.

Wir hoffen, daß uns die Möglichkeit gegeben sein wird, im Herbst über ein ebenso erfreuliches Ergebnis der Lehrlingsprüfung zu berichten.

Zum Schluß wiederholen wir auch an dieser Stelle den herzlichen Dank an die Prüfer, wie auch vor allen Dingen an die beiden Herren, die ihre Wirtschaften in dankenswerter Weise für die Prüfung gestellt haben, den bereits unser leider zu früh verstorbener Vorsitzer und besonderer Förderer des Lehrlingswesens den Beteiligten ausgesprochen hat.

Hauptverein der deutschen Bauernvereine.

Bekanntmachung.

Herr Dr. Reiners von der Hauptgeschäftsleitung ist am 31. Mai aus unseren Diensten ausgeschieden.

Hauptverein der deutschen Bauernvereine E. V.

Vermittlung von An- und Verkäufen.

Zu verkaufen:

22. 1 Grünfutter-Schneidemaschine für Handbetrieb, fast neu, leistungsfähig, preiswert.
23. 1 Windmotor mit Wasserschneide.
24. 1 fast neue Haferquetsche.
25. 2 Kartoffelzudeckmaschinen.
26. 1 Rübenheber (System Siedersleben).

Zu kaufen gesucht:

3. 1 neuer oder gebrauchter Schrotgang für Kraftantrieb, wenigstens 10 Ztr. Stundenleistung mit natürlichen oder künstlichen Steinen. (Walzenschrotgang ist ausgeschlossen.)

Hauptverein der deutschen Bauernvereine.

6 Bekanntmachungen und Verfügungen. 6

Auslandspässe in Polen.

Nach einer neuen Verordnung des polnischen Innenministers können die Paßämter Pässe zu oftmaligen Reisen ins Ausland für den Zeitraum von 6 Monaten ausstellen, ohne daß der Inhaber vor jeder neuen Ausreise aus Polen ein neues Visum benötigt. Diese Vergünstigung steht nur solchen polnischen Staatsbürgern zu, die den Beweis erbringen daß sie häufig ins Ausland reisen müssen. Die Gebühr für einen solchen Auslandspaß beträgt 15 000 Mk. Die Verordnung ist am 13. Mai in Kraft getreten.

Eisenbahnnachnahme in Polen.

Der Zentralverband der polnischen Industrie, des Bergbaues, Handels und der Finanzen hat das Eisenbahnministerium darauf aufmerksam gemacht, daß die laut dem Gütertarif vom 1. Juni 1921 von den polnischen Staats-Eisenbahnen erhobene Eisenbahnnachnahme-Provision von 2 v. H. allzu hoch sei und sich infolgedessen die Geschäftswelt des bahnamtlichen Nachnahme-Inkassos nur in geringfügigem Umfange bediene. Daraufhin teilte das polnische Eisenbahnministerium, wie uns aus Warschau mitgeteilt wird, dem vorgenannten Verband mit, daß laut dem am 1. Juni erscheinenden neuen Gütertarif die Höhe der eisenbahnamtlichen Nachnahmeprovision nur eins je Tausend betragen werde.

9 Bücher. 9

Lesekalender 1922.

Unser Lesekalender war vergriffen. Wir haben von einer Stelle, die einen großen Posten bestellt und noch Exemplare zurückbehalten hatte, Kalender zurückgenommen, so daß wir noch bis auf weiteres Kalender abgeben können. Der Preis beträgt 350 Mark.

Verlag des Landw. Zentralwochenblattes.

11 Dünger. 11

Zur Herstellung von Superphosphat

hat sich in Estland eine Aktiengesellschaft gebildet, die den bekannten Obolensandstein (oberes Cambrium) verwerten will. Die ausgedehnten Lager enthalten 12—21 v. H. P_2O_5, durch Absondern des Sandes ist es aber gelungen ein Material mit 35—36 v. H. P_2O_5, zu gewinnen. Die Gesellschaft sucht jetzt deutsche Maschinen und Ingenieure, um das Verfahren zu verbessern. Eine Belieferung Deutschlands mit Phosphorsäure kommt wohl kaum in Betracht, obwohl die Frachtverhältnisse günstig sind.

(Aus Techn. i. d. Landw. 7/21.)

14 Fragekasten. 14

Rapskuchenfütterung.

Frage 6. Ich füttere an meine Milchkühe pro Tag und Stück als Kraftfutter 1 Pfund Rapskuchen, den ich noch günstig eingekauft habe. Da ich nicht im Besitze eines Oelkuchenbrechers bin, wird der Rapskuchen im Wasser aufgelöst. Diese Art der Fütterung soll schädlich wirken. Wäre es richtiger, von der Fütterung des Rapskuchens in diesem Zustande ganz abzusehen? Oder kann man denselben in kleine Stücke zerschlagen trocken verfüttern.

Antwort. In der Frage, ob man die Rapskuchen an Rindvieh naß oder trocken füttern soll, gehen die Ansichten in der Wissenschaft ganz auseinander. Die Einen sagen trocken und die Anderen aufgeweicht, und begründen es mit dem Senföl, das sich in aufgeweichtem Rapskuchen bildet. Die Trockenfutterer sagen, daß in den vorher aufgeweichten Rapskuchen sich Senföl bilde, daß auf die Schleimhäute des tierischen Körpers schädlich einwirke. Darauf sagen die Naßfutterer, die Senfölbildung gehe in dem aufgeweichten Rapskuchen immer vor sich, einerlei ob vorher eingeweicht oder trocken gefressen werde, im letzteren Falle finde sie erst im Magen statt und habe dann auf die Schleimhäute eine noch viel stärkere Wirkung. Ich habe Rapskuchen an Rindvieh lange Jahre in beiden Formen mit gleich gutem Erfolg gefüttert. Nur habe ich die Vorsicht walten lassen, daß bei der Naßfütterung die Kuchen vorher geklopft wurden, damit sie sich im Wasser auflösen und nicht viele Tage im Wasser lagen, ehe sie vollständig aufgelöst waren, da sonst der Senfölgeruch besonders stark wurde. Ebenso wurde das Faß von Zeit zu Zeit sauber gereinigt. Ich habe bis 3 Pfund an je ein Stück Großvieh mit gutem Erfolg gefüttert. Da Sie nur 1 Pfund geben, so werden Sie bei Ihrem Milchvieh keinerlei nachteilige Folgen davon haben.

18 Genossenschaftswesen. 18

Genossenschaftlicher Fragekasten.

(Die einzelnen Paragraphen beziehen sich auf das neue Genossenschaftsgesetz vom 29. 10. 20.)

Frage 30. In den Listen der Genossenschaften sind die Namen der Wohnorte der Mitglieder alle deutsch angegeben. Ist es notwendig, daß die polnischen Ortsnamen nachgetragen werden?

Antwort: Eine gesetzliche Verpflichtung, daß die polnischen Ortsnamen nachgetragen werden, besteht nicht, doch ist ein Zusatz der jetzigen polnischen Namen aus praktischen Gründen zu empfehlen.

Frage 31. Wie sind in der Liste ausscheidende Mitglieder zu vermerken? Sind die Namen der Mitglieder durchzustreichen oder ist nur ein Austrittsvermerk anzubringen?

Antwort: Nach Art. 9, Absatz 3 der Anweisung des Genossenschaftsrates betr. Führung des Mitgliederregisters usw. vom 20. 2. 22 sind in Austritts-, Todes-, Ausschlußfalle diejenigen Schriftstücke, die jetzt das Ausscheiden bedingten (Kündigung, Todesanzeige, Auszug aus dem Totenschein, Abschrift des Briefes, durch den das Mitglied ausgeschlossen

ist) mit der laufenden Zahl derjenigen Position (Nummer) zu versehen, unter welche das Mitglied in das Register eingetragen war. Hinter dem Namen des Mitgliedes wird (am besten mit roter Tinte) das Datum des Ausscheidens mit entsprechendem Vermerk gesetzt. Ein Durchstreichen ist natürlich auch zulässig, aber nur so, daß der Name immer noch leserlich bleibt.

Frage 32. Darf ich in der Hauptversammlung abstimmen, in der über meine Wahl als Aufsichtsratsmitglied Beschluß gefaßt wird?

Antwort: Ja, denn es nehmen nur dann die Mitglieder der Genossenschaft an der Abstimmung nicht teil, sobald ein Beschluß gefaßt wird, der sie von einem Amte abberuft (§ 45, Abs. 4).

Frage 33. In unserem Verein sind 20 Mitglieder, 9 sind aber nur erschienen, dürfen trotzdem Beschlüsse gefaßt werden?

Antwort: Ja, wenn die Hauptversammlung gehörig berufen ist, ist sie beschlußfähig, ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden. Es könnte allerdings sein, daß ihre Satzung etwas anderes bestimmt (§ 49, Abs. 2).

Frage 34. Kann ein Aufsichtsratsmitglied vor der Zeit abberufen werden und durch wen?

Antwort: Eine Abberufung vor der Zeit ist durch die Generalversammlung zulässig, doch ist $^{3}/_{4}$ Stimmenmehrheit der Anwesenden erforderlich (§ 40, Abs. 2).

Frage 35. Kann der Schatzmeister gleichzeitig im Vorstande sein?

Antwort: Gesetzlich ist es wohl zulässig, denn im § 43, Abs. 1, Satz 1 ist nur gesagt, daß die Mitglieder des Vorstandes nicht zugleich Mitglieder des Aufsichtsrates sein dürfen, ob es aber empfehlenswert ist, muß in jedem Einzelfalle entschieden werden. Nach den neuen vom Verbande herausgegebenen Mustersatzungen ist die Zugehörigkeit des Schatzmeisters auch zum Vorstande zulässig.

Frage 36. Unser Vater ist im Mai gestorben, er war Mitglied. Wir sind 2 Söhne, wer tritt an seine Stelle?

Antwort: Ihr Vater gilt erst zum Schlusse des Jahres 1922 als aus der Genossenschaft ausgeschieden. Solange haben seine Söhne dieselben Rechte, als ob sie selbst Mitglieder wären. Diese Rechte können sie aber nur durch einen Bevollmächtigten (vielleicht die Mutter) ausüben (§ 25). (Fortsetzung folgt).

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.

Aus der Praxis.

In einer Reihe kurzer Abhandlungen will der Verband die Fragen beleuchten, die die innere Vereinstätigkeit betreffen. Es handelt sich um Mängel, die nach den Revisionsberichten fast durchweg bei allen Genossenschaften bestehen. Daher müssen sich diese Abhandlungen auf allgemeine Richtlinien beschränken. Sie können nicht auf jede Genossenschaft besonders eingehen. Häufig erklären sich diese Mängel aus allgemeiner Unkenntnis der neueren Gesetzesbestimmungen, häufig haben sie ihren Grund darin, daß der eingearbeitete Rechner nach Deutschland verzogen ist, häufig liegt die Ursache darin, daß wichtige persönliche Fragen wie Liquidation Option, Danina die Organe der Genossenschaft — und das ist menschlich erklärlich — mehr berühren als allgemeine Vereinsangelegenheiten.

Diese allgemeinen Gesichtspunkte sollen die Organe, ja jeden Genossen aufklären, ihnen helfen, ihnen zeigen, was von ihnen verlangt werden muß; sie sollen aber auch kostspielige Reisen nach Posen, zeitraubende Anfragen ersparen. Eine Bitte aber muß der Verband aussprechen: Das Zentralwochenblatt muß gelesen werden. In ihm ist alles Wissenswerte gebracht, es ist der Wegweiser für jeden Landwirt und Genossenschafter. Legt man die Zeitung aber wie einen unangenehmen Brief beiseite, dann ist es schade um jeden Pfennig, den sie kostet. Werden aber jetzt diese Abhandlungen beherzigt, so wird es ein leichtes sein, nach ihm die Geschäftsführung einzurichten. Die Genossenschaft wird Vorteil davon haben, den Organen wird es Spaß machen, wenn alles klappt.

Das Genossenschaftsblatt des Reichs-Landbundes hat diesen schon von uns gehegten Plan verwirklicht und in Anlehnung daran soll hier mit dem Artikel

I. Die Registratur

begonnen werden.

Wenn man auf das Land kommt, so hört man häufig, daß es für einen Spar- und Darlehnskassenverein nicht nötig sei, alle Briefsachen usw. zu sortieren und aufzubewahren. Der Rechner sei, so sagt man, bei dem kleinen Vereinsbezirk jederzeit in der Lage, über alles Auskunft zu geben. Wozu also besondere Registriermappen?

Wenn man sich auch häufig wundern muß über das glänzende Gedächtnis so manches Rechners, so kann auch dieses einmal seine Zuverlässigkeit verlieren. Etwas Wahres liegt schon darin, „was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen". Getrost darum, weil man jeder Nachfrage der Behörde jeder Anfrage eines Genossen sofort mit den nötigen Unterlagen dienen kann. Und sagt nicht das Genossenschaftsgesetz, daß die Organe sich halten sollten, wie ein ordentlicher Geschäftsmann? Sprechen nicht auch die Statuten von der Sorgfalt eines ordentlichen Geschäftsmannes bei der Führung aller Vereinsangelegenheiten? Wie jeder Familienvater heute gewitzigt durch unangenehme Erfahrungen alle Post aufbewahrt, jeden Beleg der Steuerbehörde und jede Quittung, jeden Postabschnitt sorgfältig verschließt, um so mehr muß dies eine Genossenschaft tun, deren Verkehr weit über den Rahmen des Privathaushaltes hinausgeht.

Aber auch das Handelsgesetzbuch, das dann gilt, wenn nicht das Genossenschaftsgesetz abweichende Bestimmungen trifft, schreibt in § 44 vor, daß alle Briefe, die eintreffen, für die Dauer von 10 Jahren aufzubewahren sind, die gleiche Vorschrift gilt für die Kopien (Abschriften) der ausgehenden Briefe. Die Aufbewahrung geschieht am praktischsten in Mappen. Die Briefe werden durchlöchert und unter dem entsprechenden Buchstaben oder, wenn ein solcher nicht vorgedruckt ist, nach dem Eingang (oder Abgang) eingeordnet, so, daß die neuesten Briefe oben liegen. Eine getrennte Mappe für Eingänge und Ausgänge ist ratsam. Denn nichts rächt sich so sehr, wie eine Unordnung gerade auf diesem Gebiete. Eine kurze Arbeit, die nötig ist zum Einheften oder für die Abschrift des Briefes, trägt hundertfältige Zinsen. Ein Griff, und das Gesuchte ist gefunden. Nach unseren Erfahrungen halten wir folgende Mappen-Einteilung für ratsam:

A. Aufschrift: Verkehr mit den Behörden.

Hier finden alle Schriftstücke mit dem Amtsgericht, der Steuerbehörde, dem Starostwo, dem Liquidationsamt usw. ihren Platz. Sobald ein Schriftstück eingeht, macht der Rechner einen Vermerk über das Datum des Eingangs und später wieder über den Tag und die Art der Erledigung. In diese Mappe können ausnahmsweise auch die abgeschriebenen Abgänge eingeheftet werden.

B. Aufschrift: Verband.

Die umfangreiche Post mit dem Verbandsbureau wird hier aufbewahrt.

C. Aufschrift:
Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft u. Bank

D. Aufschrift: Verschiedenes.

Hierein kommt alle andere Post, die von Genossen oder dritten Personen eingegangen ist.

E. Aufschrift: Postabgänge.

Hier finden sich sämtliche Postausgänge und sämtliche Belege.

Im übrigen gilt die Bestimmung über die 10-jährige Aufbewahrung der Bücher und Briefe auch für Genossenschaften, die sich aufgelöst haben. Dann haben die bestellten Liquidatoren diese gesetzliche Pflicht zu erfüllen.

(Fortsetzung folgt.)

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.

Darlehnskassenverein Sarbinowo.

Der Darlehnskassenverein Sarbinowo hielt am 5. Mai 1922 seine Generalversammlung in Paczkowo (Gasthaus Daherr) ab, mit Anschluß eines gemütlichen Beisammenseins der Mitglieder. Die allgemeine Freude, die darüber herrschte, seit langem einem derartigen Beisammensein beiwohnen zu können, wurde von allen in lebhaftester Weise bekundet. So war der Verlauf des Festes ein sehr harmonischer und dürfte dazu beitragen, das Interesse der Mitglieder für den Verein und den Genossenschaftsgedanken zu fördern, und die Bedeutung eines festen Zusammenschlusses in der Jetztzeit jedem klar zu machen.

Die rege Beteiligung an der Versammlung, sowie an dem Fest kann auch für andere Genossenschaften eine Ermunterung zur Nachahmung sein

19 Gesetze und Rechtsfragen. 19

Schutzgesetz für die Posener Landschaft.

Gültig in Deutschland.

Ein Schutzgesetz für die Posener Landschaft durch das die Errichtung einer Treuhandstelle vorgeschrieben wird, welche bei Hypotheken, die im Grundbuch eines in den deutsch gebliebenen Teilen der Provinz Posen belegenen Grundstückes für die Posener Landschaften eingetragen sind, in Fürsorge für den Gläubiger, dessen Rechte auszuüben hat, ist unterm 1. März (Reichs-Gesetzbl. Seite 228) ergangen. Wie in der Begründung des vom Reichsminister der Justiz dem Reichstage vorgelegten Entwurfes ausgeführt wird, haben nämlich Landschaftsschuldner im Posener Restgebiet vielfach den Gegenwert ihrer Darlehen an die Posener Landschaft und den Poznańskie Ziemstwo Kredytowe eingeliefert und von letzterem löschungsfähige Quitung erhalten. Auf Grund einer Entscheidung des Kammergerichts lehnen jedoch die Gerichte die Löschung der Landschaftshypotheken auf Grund von Quittungen des polnischen Kreditverbandes allgemein ab. Das Kammergericht erblickt nämlich in den einzelnen in den preußischen Gebietsteilen ansässigen Verbandsgenossen die Träger der auf diese Gebiete entfallenden Rechte und Pflichten der ehemaligen Posener Landschaft. Soweit die geschuldete Leistung an die Treuhandstelle bewirkt wird, gilt der Gläubiger als befriedigt; ebenso, wenn sie vor dem Inkrafttreten des Gesetzes an das Poznańskie Ziemstwo Kredytowe oder an einen Dritten, dem die Hypothek abgetreten worden ist, bewirk ist. Die Leistungen an die Treuhandstelle haben in bar in deutscher Währung oder durch Hingabe von Pfandbriefen der Posener Landschaft, die zum Nennbetrage anzurechnen sind, zu erfolgen. Zahlungen, die an das P. Z. Kr. in polnischer Währung geleistet wurden, werden zum durchschnittlichen Berliner Kurs des Zahlungstages umgerechnet.

22 Güterbeamtenverband. 22

Sitzung des Güterbeamtenausschusses.

Nach langer Pause trat am 26. Juni d. Js. der Güterbeamtenausschuß des Hauptvereins der deutschen Bauernvereine zur Erledigung einer Anzahl wichtiger Fragen zusammen. Anwesend waren die Herren: Frhr. von Massenbach-Konin, Frhr. von Wilamowitz-Moellendorf-Kobylniki, von Treskow-Owinska, von Saenger-Łukowo, von Hantelmann-Baborówko, von Bake-Ćmachowo, Wiesener-Wierzonka, Paetzolt-Piotrkowice, Linß-Strzeszyno, Bragulla-Zalesie, Peschek-Owinska, Funk-Lagiewniki, Kraft-Poznań, Klose-Poznań, Dr. Reiners-Poznań, Friederici-Poznań, Dr. Wagner-Poznań. Unter anderem gab er, — wie bereits in Nr. 19 bekanntgegeben, — neue Richtlinien für die Besoldung der Beamten heraus. Als Richtlinie für die Besoldung wurde das 250fache des im Frieden in der betreffenden Stelle gezahlten Betrages ausgesprochen. Nach Erledigung weiterer Angelegenheiten wurde unter allgemeiner Heiterkeit ein Dienstvertrag des Rittergutsbesitzers Herrn von Sprenger-Działyń mit einem Beamten verlesen, welcher die einstimmige Mißbilligung aller Mitglieder des Ausschusses fand.

24 Haus und Küche. 24

Die wirtschaftliche Frauenschule.

Die Aufgaben der wirtschaftlichen Frauenschule sind noch viel zu wenig bekannt. Der Besuch solcher Schule ist eine gute, vielseitige Ausbildung für Haustöchter und Hausbeamtinnen. Sie ist zugleich die vorgeschriebene Vorbereitung für das Seminar für Lehrerinnen, der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde, ein Beruf, der heute noch zu den aussichtsreichsten aller Frauenberufe gehört. Der Unterricht in der wirtschaftlichen Frauenschule erstreckt sich auf die gesamte Tätigkeit einer ländlichen Hausfrau. Im Mittelpunkt des Betriebes steht die Küche, in der die täglichen Mahlzeiten von den Schülerinnen hergestellt werden, der Jahreszeit entsprechend Obst und Gemüse eingemacht werden und das Einschlachten und Backen gelehrt werden. Neben diesen hauswirtschaftlichen Fächern, zu denen auch die Wäschebehandlung und Nadelarbeit gehört, erstreckt sich die Ausbildung auf rein landwirtschaftlichem Gebiete. Die Frauenschülerinnen betätigen sich in der Molkerei bei der Herstellung von Butter, dem Melken und Füttern der Kühe. Sie lernen durch praktische Arbeit die Grundbegriffe der Geflügelzucht kennen. Sie bauen den Garten, behandeln die Obstbäume und pflegen Ziersträucher und Blumen; auch die Feldarbeit wird nicht vernachlässigt. Diese praktische Arbeit wird durch Belehrung im Gartenbau, Ackerbau, Botanik, Milchwirtschaft und Geflügelzucht ergänzt. Dazu kommen Unterweisungen in Gesundheitslehre, Nahrungsmittellehre, Chemie und in allgemein bildenden Fächern, wie Wohlfahrtspflege, Bürgerkunde und Pädagogik. Lehrfahrten in landwirtschaftliche, industrielle und soziale Betriebe gestalten den Unterricht noch lebendiger. Also eine wichtige Aufgabe hat die wirtschaftliche Frauenschule zu lösen, die Ausbildung der weiblichen Jugend, die beteiligt ist am Familienleben, und damit auch an dem Wiederaufbau unserer zerrütteten Verhältnisse. Nähere Auskunft erteilt die Landwirtschaftliche Frauenschule in Scherpingen. Kreis Dirschau (Pommerellen.)

Bericht über die Schlußprüfung des Wanderkochkursus in Rojewice am 15. Mai 1922.

Die Einrichtung des Wanderkochkursus durch die Landwirtschaftliche Organisation verfolgte den Zweck, den Töchtern der Landwirte im engeren und weiteren Umkreise von Rojewice (Grünkirch) Gelegenheit zu geben, zur Weiterbildung in der hauswirtschaftlichen Tätigkeit, Sinn und Freude an den häuslichen Arbeiten bei ihnen zu wecken.

Der praktische Unterricht gab Anleitung zur Herstellung einer guten gesunden Kost, weckte Verständnis für die täglichen häuslichen Arbeiten, übte häusliche Tugenden: Ordnung, Sauberkeit, Fleiß, Sparsamkeit und Pünktlichkeit.

Der Kursus wurde am 7. März begonnen und endete am 15. Mai. Es haben 38 junge Mädchen im Alter von 15 bis 26 Jahren daran teilgenommen. Er wurde in den leerstehenden Räumen der Lehrerwohnung in Grünkirch abgehalten. Tische und Stühle stellte die evangelische Kirchengemeinde aus dem Konfirmandensaal zur Verfügung. Die Kücheneinrichtung wurde aus den Haushaltungen der Teilnehmerinnen geliefert. Das Material zur Bereitung der Speisen lieferten die Schülerinnen gleichmäßig nach einer Liste verteilt. Das Fleisch und die fehlenden Kolonialwaren wurden aus der gemeinschaftlichen Kasse bestritten. Der Einzelanteil betrug für die ganze Dauer des Kursus 1000.— Mark.

Der praktische Unterricht erstreckte sich auf: Kochen, Backen, Hauswirtschaft, Glanzplätten, Kleiderreinigen.

Der theoretische Unterricht umfaßte: Das Wichtigste aus der Nahrungsmittellehre, Gesundheitspflege, Säuglingspflege und Anstandslehre.

Der Kursus wurde von Fäulein Hartfiel aus Wilczkowo und Frau Stoewhaas-Inowrocław geleitet.

Zur Schlußfeier waren der Dezernent der Schulabteilung der Landwirtschaftskammer, Herr Nalaskowski, der Vorstand des Landwirtschaftlichen Vereins Kujawien, sowie zahlreiche Damen von Stadt und Land erschienen. Nach einer zweistündigen mündlichen Prüfung dankte im Namen des Landwirtschaftlichen Vereins Kujawien Direktor Baumann den beiden Damen, die den Kursus durchführten, für ihre Tätigkeit und erwähnte, daß in der kurzen Zeit von seiten der Lehrerinnen, sowie von seiten der Schülerinnen mit Lust und Liebe gearbeitet wurde.

Herr Nalaskowski erwähnte, daß die Landwirtschaftskammer die Durchführung solcher Kurse begrüße, die besonders heute in noch größerem Umfange durchgeführt werden sollten. Selbstverständlich müßte jede Politik fernbleiben. Die Schülerinnen wurden ermahnt, das Gelernte nicht zu vergessen, sondern weiter zu arbeiten, damit sie später als Hausfrauen ihren Beruf zum Wohle der Landwirtschaft erfüllen können.

Nach Besichtigung der Handarbeiten und Speisen fand im Hammermeister'schen Lokale eine wohlgelungene Abschiedsfeier mit Theater, Reigen und Tanz statt, wozu sich die Eltern der Kursusteilnehmerinnen und zahlreiche andere Gäste eingefunden hatten. Herr Hammermeister aus Starawies dankte hier in einer längeren Rede der Landwirtschaftskammer für das Interesse, welches sie dem Kursus entgegenbrachte und dem Hauptverein der deutschen Bauernvereine im besonderen für die Durchführung des Kursus und richtete einen lebhaften Appell an seine Berufskollegen, treu zur landwirtschaftlichen Organisation zu halten, die stets die beruflichen Interessen der Landwirte, ganz besonders der bäuerlichen Besitzer, vertrete.

Hauptverein der deutschen Bauernvereine.

29 Landwirtschaft. 29

Eine bedeutende Steigerung des Pachtzinses

hat sich bei der Neuverpachtung von 27 preußischen Domänen, deren Pachtperiode in diesem Jahre abläuft, ergeben. Von diesen sind 10 in Hannover, 4 in Pommern, 3 in Sachsen, je 2 in Ostpreußen, Posen-Westpreußen, Schlesien, je eine in Brandenburg, Schleswig-Holstein, Hessen-Nassau, Westfalen belegen. Die bedeutendste Steigerung erfolgte bei der Domäne in Schleswig-Holstein, indem hier der Pachtzins für einen Hektar von 76 Mark auf 828 Mark stieg. Es stieg ferner der durchschnittliche Pachtzins für den Hektar bei den Domänen in Hannover von 82,80 Mark auf 703,70 Mark, in Ostpreußen von 50,10 auf 200,60 Mark, in Sachsen von 107,60 auf 168, in Pommern von 19,6 auf 104,80, in Schlesien von 30,80 auf 44,80, in Posen-Westpreußen von 31,20 auf 34,30 Mark. Bei der

Domäne in Hessen-Nassau erhöhte sich der Pachtzins für den Hektar von 52,60 auf 336,10, in Westfalen von 20,40 auf 210,60, in Brandenburg von 31,70 auf 35,80 Mark. Während diese 27 Domänen in der Pachtperiode für 1905 bis 1921 nur 428 169 Mark Pacht ergaben, erbringen sie nun für 1922 bis 1934 eine solche von 1 819 349 also ein Mehr von 1 391 180 Mark.

Ausflüge gelegentlich der Nürnberger Wanderausstellung.

(22.—27. Juni 1922.)

Für die drei letzten Tage der Nürnberger Wanderausstellung sind eine Reihe von Ausflügen vorgesehen, die Gelegenheit bieten, Landwirtschaft und Naturschönheiten des Bayernlandes unter sachkundiger Führung näher kennenzulernen. Die Ausflüge haben vorzugsweise mustergültige Spezialwirtschaften zum Ziele. Sie führen in Saatgutwirtschaften, Gemüsebaugebiete, Rebengelände, Weidebetriebe und Milchwirtschaften. Andere bieten Gelegenheit zum Studium der bayerischen Hochzuchtgebiete (Pinzgauer, Simmenthaler Franken usw.), und wieder andere geben Einblick in die bayerische Industrie. Fast alle haben das gemeinsam: sie bieten neben dem fachlich Interessanten eine Fülle von Naturschönheiten, wie sie nur Bayern aufzuweisen hat. Wer möchte nicht gerne den reizvoll gelegenen Schliersee, den Königssee, Berchtesgaden oder das malerische Rothenburg kennenlernen? Jedenfalls enthält das Programm der 32 Ausflüge eine Fülle des Sehenswerten, und es ist nur zu bedauern, daß die Beteiligung an den Ausflügen mit Rücksicht auf die große Nachfrage nach Teilnehmerkarten auf die Mitglieder der D. L. G. und die nicht selbständigen Familienmitglieder beschränkt werden muß.

30 Marktberichte. 30

Marktbericht der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft,

Tow. z ogr. por., vom 6. Juni 1922.

Getreide: Das Geschäft in der letzten Woche war ruhig. Roggen ist verhältnismäßig schwach angeboten. Die Nachfrage der hiesigen Mühlen ist hingegen recht rege, wodurch ein Anziehen der Preise einsetzte. Weizen ist ebenfalls stark gesucht und wird mäßig angeboten. Auch hierin sind die Preise gefestigt. Nach guter Braugerste sowie nach Hafer besteht nach wie vor rege Nachfrage bei ebenfalls geringem Angebot. Es wurde in Weizen und Roggen in den letzten Tagen wesentlich über der letzten Börsennotiz bezahlt. Am Freitag, 2. Juni fiel en die Produktionsbörse aus. Am Mittwoch, 7. d. Mts. notierte die Börse für Roggen Mk. 8 300.—; für Weizen Mk. 9 250/10 050.—; für Gerste Mk. 6 650.—; für Hafer Mk. 7 500.—; alles per 50 kg, waggonfrei Verladestation, bei sofortiger Lieferung.

Saatgut: Wir nehmen jetzt Bestellungen auf Herbstsaatgut entgegen, da die Bestellungen aus anderen Gebieten Polens stark eingehen und befürchtet werden muß, daß die Züchter bald ausverkauft sein werden. Es können durch uns bezogen werden: 1. Sobotkaer Winterraps, 2. Sobotkaer Wintergerste, 3. Original v. Lochows Petkuser Winterroggen. 4. Original Hildebrands Zeeländer Winterroggen. 5. Original Hildebrands Dickkopfweizen, 6. Original Hildebrands Fürst Hatzfeldweizen, 7. Original von Stieglers Dickkopfweizen, 8. Original von Stieglers Zeppelinweizen, 9. Original von Stieglers Siegesweizen, 9. Original von Stieglers Braunspelzweizen.

Kartoffeln: Bei immer noch sehr starkem Angebot sind die Preise weiter gefallen, sodaß gegenwärtig für Fabrikkartoffeln nur Mk. 800.— per Ztr. gezahlt werden.

Sämereien: Das Geschäft hierin ist vollkommen ruhig. Lupinen werden weiter stark angeboten, jedoch fehlt es immer noch für diesen Artikel an guten Absatzmöglichkeiten. Die Preise schwanken wesentlich zwischen Mk. 4 500.— und Mk. 5 000 per Ztr. Regere Nachfrage stellte sich nach Wicken ein und konnten für diese je nach Qualität Preise zwischen Mk. 7000.— und Mk. 8000.— gezahlt werden.

Rotklee: Wegen des voraussichtlichen Ausfalls von Samenklee in diesem Jahre haben wir Rotklee aus der Ernte 1921 angeschafft. Wir bitten, Spezialofferten bei uns einzufordern.

Textilwaren: Die steigende Konjunktur des Marktes für Baumwollwaren kam auch in der verflossenen Woche zum Ausdruck. Verschiedene Lodzer Fabriken haben ihre Preise um ca. 10% erhöht. Auch Zyrardow hat mit Wirkung vom 26. Mai d. Js. ab eine derartige Preiserhöhung für seine Baumwollfabrikate eintreten lassen. Leinene Waren können vorläufig noch zu alten Preisen geliefert werden. In Wollwaren ist der Markt ebenfalls fest, jedoch sind die Preise unverändert.

Wir weisen nochmals auf die von uns geführten **Erntepläne** hin und empfehlen rechtzeitige Bestellung derselben.

Wochenmarktbericht vom 7. Juni 1922.

Alkoholische Getränke: Liköre und Kognak 2500—3000 M. pro Liter nach Güte. Bier $^3/_{10}$-Liter-Glas 80 M. **Eier:** Die Mandel 400—430 M. **Fleisch:** Rindfleisch ohne Knochen 460—480 M., mit Knochen 360—380 M., Schweinefleisch 600.— M., geräuch. Speck 700 M., roher Speck 620 M., Kalb- u. Hammelfleisch 280.— M. p. Pfd. **Milch- und Molkereiprodukte:** Vollmilch 125 M. pro Liter, Butter 900.— M. pro Pfd. **Zucker- und Schokoladenfabrikate:** Gute Schokolade 1200 M., gutes Konfekt 1400 M., Zucker 295 M. pro Pfd. **Gemüse und Obst:** Spargel 150 M., Spinat 25 M., Rhabarber 35 M., Stachelbeeren 120 M. v. Pfd.

Schlacht- und Viehhof Poznan.

Freitag, den 2. Juni 1922.

Auftrieb: 34 Bullen. 3 Ochsen. 78 Kühe. 184 Kälber. 569 Schweine. 38 Schafe. 134 Ferkel.

Es wurden gezahlt pro 100 Klgr. Lebendgewicht:

für Rinder	I. Kl.	40000-42000 M.	f. Schweine	I. Kl	68000—70000 M.
	II. Kl.	35000-36000 M.		II. Kl.	64000—66000 M.
	III. Kl.	14000-16000 M.		III. Kl.	50000—56000 M.
für Kälber	I. Kl.	38000-39000 M.	für Schafe	I. Kl.	—
	II. Kl.	34000-36000 M.		II. Kl.	—
	III. Kl.	—		III. Kl.	—

für Ferkel 13000—14000 M. das Paar. Tendenz lebhaft.

Mittwoch, den 7. Juni 1922.

Auftrieb: 65 Bullen. 6 Ochsen. 175 Kühe. 268 Kälber. 836 Schweine. 202 Schafe. — Ziegen. — Ferkel.

Es wurden gezahlt pro 100 Klgr. Lebendgewicht:

für Rinder	I. Kl.	42000—44000 M.			
	II. Kl.	35000—36000 M.	f. Schweine	I. Kl.	70000—72000 M.
	III. Kl.	14000—16000 M.		II. Kl.	66000—68000 M.
für Kälber	I. Kl.	39000—40000 M.		III. Kl.	56000—60000 M.
	II. Kl.	32000—36000 M.	für Schafe	I. Kl.	32000—34000 M.
	III. Kl.	—		II. Kl.	28000—30000 M.

Tendenz sehr lebhaft.

Milchwirtschaftlicher Reichsverband Bydgoszcz.

Preise vom 28. 5. bis 3. 6. 1922.

Prima Molkereitafelbutter in Posen: Erzeugerpreis (ab Molkerei) 775 Mark, **sekunda** 725 Mark. — **Prima Molkereitafelbutter** in Bromberg, Graudenz, Thorn, Konitz: Erzeugerpreis (ab Molkerei) 775 Mark, **sekunda** 725 Mark. — Für Käse wird gezahlt: Magerkäse 100 Mark, Halbfett (20%) 250 Mark, Vollfett (40%) 400 M. Quark 50 Mark.

31 Maschinenwesen. 31

Heureuter.

Aus der Maschinensammlung des Landwirtschaftlichen Instituts der Universität Halle a. S.

Die Heureuter, welche in Gebirgsländern für Wiesen üblich sind, werden in Norddeutschland nur für das gegen Berührung empfindliche Klee- und Luzerneheu, aber auch hierfür nur teilweise benutzt. Bei der jetzigen Futterknappheit aber sollten die Reuter ausnahmslos für Klee- und Luzerneheu, bei feuchter Witterung aber auch für Wiesenheu von uns angewandt werden. Bei der Schwierigkeit der Beschaffung werden die Landwirte gut tun, schon jetzt sich nach Reutern umzusehen. Der Reuter besteht aus drei Streben, welche oben durch einen durchgesteckten Draht gelenkig verbunden sind, ziemlich unten aber je einen Ring tragen. Durch jeden Ring wird eine Querstange gesteckt, die mit ihrem freien Ende lose auf die Nachbar-Querstange gelegt wird. Solche Reuter kann der Landwirt selbst herstellen, wozu die Firma Wuntsch, Schwedt a. O. die Eisenteile verfertigt und bis auf weiteres liefern kann.

Prof. Dr. Martiny-Halle a. S.

33 Persönliches. 33

Am 27. Mai verschied nach kurzer Krankheit auf Sosno (Pommerellen), der Königl. Kammerherr **Hans von Muellern,** Mitglied des ehm. Preuß. Herrenhauses, Ehrenritter des Johanniterordens. Durch seine Treue und seine unermüdliche Anteilnahme an der Entwickelung des Johanniterkrankenhauses in Vandsburg hat sich der Verstorbene große Verdienste und Dankbarkeit erworben.

34 Pflanzenkrankheiten und Ungeziefer. 34

Der Rapsglanzkäfer

wird nach Honig, Steinach, am besten durch starken Bienenbesuch bekämpft. Beim Anflug der Biene auf die Blüte läßt sich der Käfer auf den Boden fallen und verharrt einige Zeit in der Schutzstellung. Bei regem Bienenbesuch wird der Käfer daher anhaltend in seiner Schädigungsarbeit gestört. Die Bedeutung der Biene für eine gute Befruchtung des Rapses ist bekannt. Daher lasse man kein Rapsfeld ohne Bienenstand!

39 Schafe und Wolle. 39

Bewertung der Wolle.

Nachstehende Zeilen, die wir aus Deutschland erhalten, dürften auch für unsere Schafzüchter in Polen von Interesse sein.

Vielfach wurde die Wolle während des Krieges nicht mehr nach der Feinheit und Reinheit bezahlt. Die Händler

wären zufrieden, wenn sie überhaupt Wolle kaufen konnten. Nachdem aber das Ausland heute wieder in Wettbewerb getreten ist, suchen Handel und Industrie in erster Linie Qualitätswollen und bewerten sie dementsprechend.

Es ist fehlerhaft, wenn heute noch Schafhalter die Wolle möglichst schwer zur Ablieferung bringen. Sie erregen dadurch nicht nur das Mißtrauen der Käufer, sondern verursachen sich bei den erhöhten Frachtsätzen unnötige Kosten. Der Käufer schätzt die Wolle nach dem Gehalt an reiner Wolle zuzüglich 16 bis 18 Prozent Wasser. Ist eine Wolle sehr schweißig und schmutzig oder gar naß, dann fällt natürlich diese Schätzung immer zum Nachteil des Verkäufers aus, da ja der Käufer bei einer Weiterverwertung nur die reine Wolle verkaufen kann und sich selbstverständlicherweise vor Verlust schützen muß. Gerade in den letzten Jahren ist diese Ansicht bestätigt worden. Dieses zeigen deutlich die Verkäufe der „Rückenwäsche" auf den Versteigerungen. Eine Wolle, die zum Beispiel 35 Prozent Reingewicht besitzt, würde bei einem Zentnerpreis von 4000 Reichsmark, gleich 223 Reichsmark je Kg., fabrikgewaschen ohne Waschspesen kosten. Die Preise legt der Käufer bei seiner Berechnung vor dem Wolleinkauf zugrunde. Eine C-Wolle würde nach den Ergebnissen der hannoverschen Versteigerung vom 23. Februar bei 42 v. H. Rendement zum Beispiel einen Zentnerpreis von etwa 4200 Reichsmark gebracht haben; dieselbe Wolle kostet mit einem Rendement von 45 oder 46 v. H. dementsprechend 4500 Reichsmark. Ueberall hört man von Wollsachverständigen den Wunsch, daß möglichst große ungleichmäßige Posten an den Markt gebracht werden, da die Nachfrage für diese besonders groß ist. Obwohl der Preis für feine Wollen (2 A—A/B-Wollen) im allgemeinen höher ist als der Preis von C- und D-Wollen, so kommt es für den Schafhalter und Züchter doch darauf an, sich auszurechnen, was bringt eine Merino-Herde von so und so viel Stück bei einem Schurgewicht von 8 bis 9 Pfund und einem Waschergebnis von 32 v. H., und andererseits, was bringt eine Landschafherde mit einer C-Wolle von 42 bis 46 v. H. Rendement mit einem Schurgewicht von 7 oder 8 Pfund an Gewinn auf? Erst die beiden Vergleiche ergeben die Gewinnberechnung.

Letzteren Endes kommt es aber nicht allein auf die gute Verwertung der Wollen an, sondern auch auf die des Fleisches. Auch hier wären mittlere Preise zugrunde zu legen. Unter allen Umständen ist aber ferner noch der Wert des Schafdüngers, bemessen an den Preisen unserer künstlichen Düngemittel, in Betracht zu ziehen. Je besser natürlich gefüttert wird, desto besser wird auch der Schafdünger sein. Die Wahl einer Rasse richtet sich selbstverständlich nicht nur nach dem Ergebnis, welches die Wolle zeitigt, sondern vor allen Dingen nach den Lebensmöglichkeiten in der Wirtschaft selbst.

41 Steuerfragen. 41

Besteuerung des Gewerbebetriebes.

Die Grundsätze über die Besteuerung der Gewerbebetriebe werden durch das neue Gesetz auf eine völlig neue Grundlage gestellt. Die bisher geltenden Gesetze, sowohl das Reichsgesetz als das preußische Landesgesetz, sind aufgehoben. Sämtliche Steuerarten werden jetzt durch das neue Gesetz einheitlich geregelt. Es gelten nicht mehr frühere deutsch-rechtliche Gesichtspunkte, sondern die Aufhebung des russischen Rechtes ist in dem neuen Gesetze zugrunde gelegt. Wir werden also in grundlegender Form umdenken lernen müssen, wenn wir uns dem neuen Gesetz anpassen.

Es soll kurz hervorgehoben werden, daß in Zukunft jeder Gewerbetreibende ein Gewerbesteuer-Patent auslösen und in seinem Lokal aushängen muß. Dies gilt für Hauptgeschäfte, wie für Filialen. Auch die alte Filial-Gewerbesteuer ist also in das neue Gesetz mit hineingearbeitet. Ferner haben Unternehmen, die zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichtet sind, eine Kapitalsteuer zu zahlen, über die uns die Artikel 66 ff. des Gesetzes Auskunft geben. Sie beträgt im allgemeinen ½%. Dazu kommt dann noch eine Prozentsteuer vom Gewinn, die zwischen 3¾ bis 12% schwankt, wobei das Verhältnis des Reingewinnes zum Grundkapital den Maßstab bildet. Unternehmen, die der öffentlichen Rechnungspflicht nicht unterliegen, zahlen ebenfalls eine Prozentsteuer vom Gewinn, die zwischen 1 bis 9%, je nach der Höhe des Reingewinnes, schwankt. Dagegen fällt hier die Kapitalsteuer fort.

44 Verbandsangelegenheiten. 44

An unsere Genossenschaften.

Nach dem neuen jetzt erschienenen Gewerbesteuergesetz sind alle Genossenschaften gewerbesteuerpflichtig. In den nächsten Tagen erscheint eine Bekanntmachung der Steuerbehörde, wonach die Steuererklärungen so rechtzeitig eingereicht werden müssen, daß die Veranlagung der Steuer zum 1. Juli cr. erfolgen kann und zwar handelt es sich zunächst um die Lösung des Gewerbe-Patents. Wir empfehlen, sofort die Formulare für die Steuererkärungen und zwar sowohl für die Patent- als auch für die Prozent-Steuer bei der zuständigen Steuerbehörde anzufordern und ausgefüllt wieder zurückzureichen. Falls irgend welche Schwierigkeiten oder Zweifel bei dem Ausfüllen der Steuererklärungen auftauchen, bitten wir, sich möglichst umgehend mit uns in Verbindung zu setzen.

Für Nichteinhalten des obigen Termins ist eine Strafe in Höhe des 3fachen Steuerbetrages angedroht.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen, T. z.

Aufgaben und Aussichten unserer Genossenschaften.

Vortrag gehalten auf dem Verbandstag des Verbandes Deutscher Genossenschaften in Polen von Dr. F. Swart.

Kommen wir hinaus in unsere Genossenschaften, so wird in mancher die Frage aufgeworfen: **Hat es noch einen Zweck, weiter zu arbeiten?** Im Anzeigenteil des Landwirtschaftlichen Zentralwochenblattes folgen sich die Nachrichten über Auflösungen von Genossenschaften. Manchmal ist nicht einmal der Verband befragt worden, wenn der folgenschwere Beschluß gefaßt wurde, daß die Genossenschaft aufgelöst wird. Der Vertreter des Verbandes findet, wenn er zur Ordnung der Bücher gerufen wird, daß das Inventar und der sonstige Besitz der Genossenschaft bereits verschleudert und die Auflösung praktisch schon eingeleitet ist. In anderen Genossenschaften ist das Leben fast eingeschlafen. Zuweilen sieht es so aus, als ob die Auflösung nur deshalb unterblieben ist, weil die Gleichgültigkeit der Mitglieder so groß ist, daß niemand Lust hat, sich noch die Umstände einer förmlichen Auflösung zu machen. Diese Müdigkeit ist ganz besonders in den Spar- und Darlehnskassen zu merken, die doch die Grundlage unseres Genossenschaftswesens sind. Aber auch in den Betriebsgenossenschaften stößt man überall auf ihre Spuren. In den Molkereien und Brennereien unterbleiben zuweilen notwendige Reparaturen, und die alte Anlage befindet sich zuweilen in einem beklagenswerten Zustande.

Die **Abwanderung** der Deutschen will anscheinend kein Ende nehmen. Sie ist es, die den Zurückbleibenden immer wieder die Tatkraft lähmt, die ihnen den Mut nimmt, ich will nicht einmal sagen, Neues aufzubauen, sondern das nur zu erhalten, was noch aufrecht steht. Die Abwanderung ist wie ein ansteckendes Fieber, das von einem auf den anderen überspringt und mit der Krankheit das gemein hat, daß sie dem Menschen die ruhige Ueberlegung nimmt. Sehr zahlreich sind die Fälle, wo Bauern den Grund und Boden, den sie unter den Füßen hatten, aufgegeben haben aufs Ungewisse hin, und wo solche Leute, die sich bei einem kleinen Geschäft zehnmal überlegten, ob sie einen Groschen mehr anwenden könnten, den Erwerb ihres Lebens leichtsinnig fortgeworfen haben. Viele wissen dafür keinen Grund anzugeben, als nur den, daß der Nachbar verkauft oder die Nachbarn verkaufen wollen oder daß die Frau keine Ruhe gibt, bevor man nicht die neue Grenze hinter sich weiß. In Deutschland aber verlassen Zehntausende das Land, weil die Erwerbsmöglichkeiten zu sehr beschränkt sind.

Wer wollte leugnen, daß es viele und schwere Gründe sind, die die Auswanderung hervorgerufen haben und sie nicht zur Ruhe kommen lassen? Ganz besonders die Ansiedler haben für ihren Besitz zurzeit nicht die rechtliche klare Grundlage, die für die Bodenständigkeit des Bauern unentbehrlich ist.

Aber sollte man nicht lieber durchhalten, bis die Rechtslage durch den Rechtsweg, durch die Entscheidung des Völkerbundes oder durch die Verhandlung zwischen Deutschland und Polen geklärt ist? Setzt sich auch doch vielleicht einmal hier die Einsicht durch, daß diese Abwanderung nicht der Zukunft nützt. Wer kann abstreiten, daß die Rindviehzucht und Milchviehhaltung, die Schweinezucht und -Mast, die Saatzucht, der größere Teil des Brennereiwesens, die Kartoffeltrocknung, der Anbau von Weiden, Hopfen, Tabak usw. von deutschen Landwirten mitgebracht und gepflegt wurden? Es ist eine Täuschung, zu glauben, daß man das alles so von abwandernden Deutschen übernehmen und ebenso weiterführen könne. Die Käufer wirtschaften anders. Nichts hat so sehr die Volkswirtschaft geschädigt, die Valuta- und Kreditnot befördert, wie die Abwanderung der Deutschen, die dem Lande das Mark aus den Knochen genommen hat. Und sehen wir nicht, wie unser

Molkereiwesen, das früher so hoch stand, zusammenschrumpft, weil die neuen Stellenkäufer keine Milchwirte sind? Das sind Tatsachen, die mit jedem Jahr, mit jeder Ernte lauter reden. Die Könige Polens, die als die größten galten, haben alle die Einwanderung deutscher Bürger und Bauern gefördert und ihnen die Pflege ihrer Eigenart gegönnt. Dagegen waren es Zeiten des staatlichen Niedergangs, in denen man die Deutschen zu verdrängen strebte. Ich denke, es wird schließlich auch Staatsmänner geben, die verstehen, daß die Stärke eines Staates am meisten gefördert wird durch die fleißige und erfolgreiche Arbeit friedlicher Bürger.

Aber die Abwanderung greift weit über die Kreise hinaus, deren Rechtslage bedroht ist; sie erfaßt auch altangesessene Landwirte. Und entschließen sich nicht andererseits alljährlich Zehntausende, von Deutschland in ähnlich ungewisse Verhältnisse, wie wir sie hier haben, neu hinauszugehen und dort erst das zu suchen, was die Deutschen hier zurzeit jedenfalls haben, eine auskömmliche Existenz? Wir Genossenschafter haben das Gefühl, auf Triebsand zu stehen, denn was sind die Genossenschaften, wenn ihre eigentliche Grundlage, die Mitglieder draußen, den Wanderstab ergreifen und ihren Besitz anderen überlassen? Dies ist der Punkt, in dem wir Genossenschafter uns vor allem wieder aufrichten und einander gegenseitig befestigen müssen. Gewissenhafte, eifrige und tatkräftige Erfüllung der genossenschaftlichen Aufgaben, die uns der Tag bringt, sind am besten geeignet, die trüben Gedanken zu verscheuchen, und die innere Befriedigung, die solche Arbeit bringt, wird auch denen nicht schaden, sondern am meisten nützen, die durch besondere Verhältnisse schließlich doch gezwungen werden sollten, das Land zu verlassen.

Freilich ist es nicht die Abwanderung allein, die unser Genossenschaftswesen so schwer erschüttert hat. Die 6 Jahre Krieg haben vielen Genossenschaften das Leben geradezu ausgesogen, und was noch übrig blieb, das verzehrte die Entwertung des Geldes. Die Entwertung des Geldes bedeutet zugleich die Entwertung der Forderungen. Damit ist praktisch der Landwirt und überhaupt der Kreis unserer Genossenschaften so gut wie vollständig entschuldet worden, und der eine Hauptzweck, zu dem die Darlehnskassen ins Leben gerufen wurden — der Kredit — schien überflüssig geworden. Wozu also Geld sammeln? Die Waren, die die Genossenschaften den Landwirten vermittelt haben, besonders Kohle, Düngemittel, Futtermittel, waren jahrelang nicht zu haben, und in den stillstehenden Genossenschaften ist durch die Geldentwertung jede Bilanzzahl von früher durch fast 1000 geteilt, d. h. also, daß eine Darlehnskasse, die im Frieden gewöhnlich immerhin ein oder mehrere Hunderttausende Mark Spareinlagen verwaltete und ausleihen konnte, heute der Kaufkraft nach nur ebensoviel Hundert Mark verwaltet, daß alle ihre Mittel kaum ausreichen, um ein Pferd zu bezahlen, und daß die Spareinlage des einzelnen Mitglieds, die früher doch regelmäßig in die Tausende ging, heute kaum einige Mark beträgt. Und sollte wirklich ein Mitglied eine größere Summe Geld einlegen und davon zum Markttag, wie das im Frieden geschah, soviel abheben wollen, daß er ein Stück Vieh davon kaufen kann, dann zuckt der Rechner die Achseln und sagt, daß der Kassenbestand noch nicht den 10. oder gar den 50. Teil davon ausmacht, was dazu nötig ist. Mit anderen Worten, wir sind in den Darlehnskassen geradezu auf den Zeitpunkt der Gründung zurückgeworfen, ja schlimmer als das. Wenn eine Genossenschaft gegründet wird, so gehen die Mitglieder mit frischem Mut, Hoffnungen und gutem Willen, daß etwas daraus werden möge, hinein und setzen in die neue Sache ein gewisses Vertrauen. Hier aber stehen wir wie eine Hausfrau, der der Küchenschrank umgefallen ist, vor den zerschlagenen Töpfen und Tellern.

Darf es so bleiben? Das Leben wartet nicht. Wo Sturm und Hagel über das Land gefahren sind, da soll es doch wieder wachsen. Neue Aufgaben drängen sich an unsere Genossenschaften heran, und wir müssen versuchen, sie zu erfüllen. Im Grunde sind es die alten Aufgaben, die alten Kreditbedürfnisse, die wiederkehren: da ist ein Hof abgebrannt, eine Scheune durch Wirbelwind zusammengebrochen, da hat die Seuche den Viehstand weggerafft, und endlich ist eine Erbauseinandersetzung nötig geworden; für das heranwachsende Geschlecht soll eine neue Existenz gegründet werden, und der Hof muß dazu beisteuern. Wo ist heute in all diesen Fällen der Kredit? Früher stand ein ausgebreitetes deutsches Bankwesen zur Verfügung: die Landschaft, die deutschen Hypothekenbanken, die Sparkassen wetteiferten mit anderen Anstalten, den Bodenkredit zu gewähren. Sparkassen und privates Bankwesen, ja auch zahlreiche deutsche Privatkaufleute liehen Gelder auch für alle anderen Bedürfnisse. Wo sind heute diese Kreditgeber? Die öffentlich rechtlichen Kreditinstitute sind nicht mehr von Deutschen verwaltet. Deutschland, das in dies Gebiet vor 1914 jährlich Millionenkredite gab, kommt nicht mehr in Betracht. Die Geldentwertung hat bei allen Unternehmungen und auch bei den Banken die gleiche Folge gehabt, daß die Betriebsmittel zusammengeschrumpft sind, und nirgends im Lande ist Kredit. Können wir die Genossenschaften nicht von neuem zu wirklichen Kreditgenossenschaften entwickeln, so wird es auch in Zukunft einen ausreichenden oder auch nur einen mäßigen Kredit für den deutschen Landwirt nicht geben. Je geringer die Mittel sind, die für den Kredit zur Verfügung stehen, desto gewichtiger ist die Stellung, die der Geldgeber hat, der die wenigen Mittel verwaltet.

Wie ist es denn mit der anderen Aufgabe, nach der unsere Genossenschaften heißen, mit dem Sparverkehr? Eine Sparbank ist die Genossenschaft doch wohl nur dann, wenn sie dem Sparer die Möglichkeit bietet, sein Geld jederzeit bequem anzulegen und so, daß er es auch bekommt, wenn er es braucht. Wenn ein Landwirt Spareinlagen bei einer Kasse machen soll, so muß die Kasse offenbar imstande sein, die Einlagen auch jederzeit zurückzugeben; sie muß imstande sein, seine Kunstdüngerrechnung zu bezahlen und ihm von seinem Guthaben soviel auf einmal herauszuzahlen, daß er davon ein Pferd oder eine Kuh kaufen kann. Das ist heute fast nirgends der Fall, denn es bedeutet, daß ein Kassenbestand von mehreren hunderttausend Mark gehalten werden muß. Das ist aber nur möglich, wenn die meisten Genossen jeder soviel Einlagen haben, wenn also die Einlagen auch bei kleinen Darlehnskassen hoch in die Millionen gehen. So sind viele Mitglieder mit ihren Einlagen abgewandert, haben ihr Geld bei fremden Genossenschaften, bei größeren Kaufleuten, bei Sparkassen und dergl. stehen, kurz da, wo eine größere Firma wenigstens soviel Mittel täglich bereit hält, um das Geld herauszuzahlen, was gebraucht wird. Ohnehin ist der Sparer ein seltener Vogel geworden, denn mancher, der früher ein biederer Sparer war, läßt heute lieber Getreide liegen oder kauft deutsche Mark oder Dollars. Da ist dann freilich schwer einzusehen, wo die Betriebsmittel herkommen sollen, mit denen die Genossenschaften der Landwirtschaft wieder auf die Beine helfen müssen. Und da ist der zweite Punkt, in dem alle Kräfte eingesetzt werden müssen: den Warenverkehr der Genossenschaften wieder mehr in Gang zu bringen. Ja, soweit sind ja nun die Landwirte wohl wieder, daß sie von der Feldbestellung bis zur Ernte den nötigen Dünger anwenden wollen und daß sie auch Futtermittel kaufen wollen. Aber wie soll das möglich sein, wenn die Genossenschaft kein Geld hat, um die Ware waggonweise zu bezahlen? Es wäre falsch, von der Genossenschaftsbank hierzu Kredit zu erwarten oder die Waren auf Kredit nehmen zu wollen. Hat die Genossenschaft nicht soviel Geld, um die bescheidenen Warenmengen zu bezahlen, die gebraucht werden, dann kann man daraus nur schließen, daß die Mitglieder ihre Gleichgültigkeit noch nicht überwunden haben und daß sie noch nicht begriffen haben, daß es ihre eigene Sache ist, die da wieder hoch kommen soll. Wie können die Mitglieder erwarten, daß die Genossenschaftsbank Kredit gewähren soll, wenn sie selber nicht soviel Zutrauen und guten Willen haben, um die Genossenschaft mit Geschäftsanteilen und Spareinlagen zu fördern, so daß sie arbeiten kann? Freilich, wenn es darum geht, Geschäftsanteile zu

leisten oder eine Einlage zur Genossenschaft zu bringen, dann sieht das Mitglied die Nullen, die sich an die Zahlen angehängt haben, auf einmal mit anderen Augen an. Es ist merkwürdig, wie schnell sich die meisten Menschen daran gewöhnen, die Nullen bei ihren Einnahmen als etwas Selbstverständliches anzusehen, aber wie sie sich entsetzen, wenn sie bei den Ausgaben auch Nullen anhängen müssen.

Das sehen wir zu unserem besonderen Schmerz beim Landw. Zentralwochenblatt. Es ist die einzige landwirtschaftliche Fachzeitung und Genossenschaftszeitung, die wir hier haben. Heute, wo für die jungen Landwirte viele Möglichkeiten der Fortbildung wegfallen, die früher bestanden, da meinen wir, sollte es selbstverständlich sein, daß jeder Landwirt ohne Rücksicht auf die Kosten nach dieser landw. Fachzeitung wie auch nach der deutschen Tageszeitung greift, und die Genossenschaften sollten, wo sie nicht durch einen Beitrag dazu beitragen, wenigstens doch die Zustellung besorgen. Aber wenn es nicht gerade die Ausgabe ist, die gescheut wird, dann ist es die Unlust, sich mit der Post wegen der schlechten Zustellung herumzuzanken, oder das Porto für den teuren Brief ist zu hoch, wo doch das Briefschreiben nicht teurer geworden ist als im Frieden, wenn man es nämlich mit dem Roggenpreis vergleicht.

Die Genossenschaften sollen durch *die Förderung des Gemeinsinns* auch die sittliche Hebung ihrer Mitlieder erreichen, so heißt es unter den Aufgaben unserer Darlehnskassen. Förderung des Gemeinsinns! Wir müssen den Gemeinsinn erst wieder neu erwecken, denn wo keine Bodenständigkeit ist, da ist auch kein Gemeinsinn. Und wie nötig ist uns dieser Gemeinsinn heute! Früher brauchte der Einzelne nicht so den Rückhalt an seiner nächsten Nachbarschaft. Die Genossenschaft war nur ein bescheidener Stein in dem großen gemeinwirtschaftlichen Hause, in dem jeder Einzelne wohnte. Die Genossenschaft ist jetzt das Rückgrat, das uns für die Zukunft unentbehrlich ist, unentbehrlich zur Erziehung der kommenden Generation zur Pünktlichkeit, zur Wirtschaftlichkeit, zur Sparsamkeit und zum Gemeinsinn, wie es in unseren Satzungen heißt.

Was ist nötig, damit unsere Genossenschaften wieder hochkommen?

1. ein ordentlicher Kassenwart; rechtzeitige Neuwahlen, wo der Kassenwart fortzieht, Neuwahlen, wo er zu alt und zu müde zu den Geschäften geworden ist. Sehen wir zu, daß die Genossenschaft sich kräftig entwickelt, dann kann sie auf die Dauer einen hauptamtlichen Kassenwart sich halten, und für das heranwachsende Geschlecht ist eine selbständige Brotstelle gesichert.
2. Mehr Tatkraft in der Verwaltung. Besucht die Rechnerkurse! Haltet regelmäßig die Sitzungen ab, dann wird das Gefühl der Zusammengehörigkeit wachsen und die Arbeit in der Genossenschaft auch wieder Früchte bringen!
3. Eine Gefahr in unseren Genossenschaften ist die Überalterung. Aus der Zeit der Gründung sind vielfach noch die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder im Amte, und die Jugend steht abseits. Sorgt, daß die Söhne in die Genossenschaft eintreten, auch wenn sie noch keinen Hof haben; sie können nur Nützliches in der Genossenschaft lernen. Sorgt, daß in den Vorstand und Aufsichtsrat auch junge Kräfte hineinkommen, die Lust zu der Mühe haben, die Genossenschaft wieder hoch zu bringen.
4. Erhöht die eigenen Geschäftsanteile, und vor allem, sorgt, daß sie sofort eingezahlt werden. Für manchen, der schwankt, wird dieser Entschluß dazu beitragen, daß er festbleibt auf der Stelle, wo er sitzt. Jeder aber, der abwandert, erschüttert den Bestand der übrigen.
5. Geben wir uns Mühe, Einlagen heranzuziehen, sei es Spareinlagen, sei es in laufender Rechnung. Scheuen wir nicht die Erhöhung der Zinsen! Der Geldbedarf ist heute schon so dringend — und er wird noch dringender werden — daß der Schuldner jeden Zinsfuß bezahlen kann, damit Geld beschafft wird.
6. Sorgen wir, daß mit den so herangezogenen Mitteln der Warenverkehr wieder mehr in Gang kommt! Wenn die Mitglieder sehen, daß die Genossenschaft etwas leistet, werden sie auch wieder mehr zusammenhalten.
7. Sorgen wir, daß das Zentralwochenblatt bei jedem Mitglied zu finden ist!
8. Begraben wir die Zwistigkeiten in den Genossenschaften!
9. Streben wir nach Einigung unserer Genossenschaften und geben wir nicht länger das beschämende Schauspiel der Spaltung!

Wenn wir so von unseren Aufgaben reden, so wollen wir die großen Worte sparen. Wir können uns nicht des Erreichten rühmen, sondern in erster Linie geht es darum, den Kulturstand, die wirtschaftliche Grundlage wieder zu gewinnen, auf der wir 1914 gestanden haben, und es werden noch lange schwere Jahre vergehen, bevor das glückt. Wir brauchen nur zu fragen, wie damals Saatgut, Viehzucht, Düngung, Fütterung, Maschinenbenutzung usw. in unserer Landwirtschaft beschaffen waren, um zu sehen, wieweit wir heute hinter alledem zurückbleiben. Aus den Städten ist die Menge der deutschen Kaufleute und Handwerker verschwunden, die die täglichen Geschäftsfreunde des deutschen Landwirts waren. Fragen unsere Mitglieder, was soll denn aus unseren Kindern werden, so antworten wir, wenn nicht auf dem Lande, dann ist da in den Städten Raum, wo sich junge deutsche Kräfte eine Nahrung schaffen können, denn wo ein gesunder Bauernstand wohnt, da hat auch der Städter seine Nahrung. Erhalten wir unseren Genossenschaften, damit wir der heranwachsenden Jugend die Seßhaftmachung im Lande erleichtern können.

Nehmen wir uns ein Beispiel an den genossenschaftlichen Einrichtungen der deutschen Bauern, die im weiten Rußland wohnen, seit hundert Jahren ohne Zusammenhang mit der alten Heimat und dennoch ihre Kultur sich erhaltend und mit jeder Generation sich weiter ausbreitend. Richten wir unsere Augen in die Zukunft und denken wir an das Wort:

Der Mensch, der zur schwankenden Zeit auch schwankend gesinnt ist, der vermehret das Übel und breitet es weiter und weiter. Aber wer fest auf dem Sinne beharrt, der bildet die Welt sich.

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva		ℳ
Kassenbestand		196 316,75
Geschäftsguthaben b. d. Prov.-Gen.-Kasse		46 000,—
Ausstand in lfd. Rechnung bei Genossen		485 395,38
Wechselbestand		25 550,—
Inventar		1,—
Grundstück und Gebäude		16 000,—
Kaution		2 000,—
Kreisgenossenschaft		3 804 299,—
Postscheck-Konto		1 628,06
	Summe	4 579 190,19

Passiva	ℳ	
Geschäftsguthaben der Gen.	25 100,62	
Reservefonds	16 791,35	
Betriebsrücklage	13 479,88	
Spareinlagen	666 834,27	
Schuld i. lfd. Rechn. a. Gen.	2 815 752,22	
Schuld in lfd Rech. b. d. P.-G.-K.	259 812,23	
Noch abzuf. Rentensteuer	5 411,50	
Kto. B Genossen	1 249,30	
Schuld an Sp.- u. D.-K. Dtsch.-Koschmin	60 000,—	
Delkredere-Fonds	3 500,—	
Geschäftsfonds	7 503,55	4 575 435,12
	Reingewinn	3 755,07

Zahl der Genossen am Anfange des Geschäftsjahres: 145. Zugang: 2. Abgang: 18. Zahl der Genossen am Schlusse des Geschäftsjahres: 129.

Spar- u. Darlehnskasse Koźmin Sp. z. z nieogr. odp.

Otto Rosner. Fr. Labitzke. 416

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva:	ℳ
Kassenbestand	5 251,81
Geschäftsguthaben b. d. Prov.-Gen.-K.	57 000,—
Ausstand i. lfd. Rechnung b. Genossen	226 283,13
Hypotheken	50 000,—
Wechselbestand	6 635,64
Wertpapiere	20 000,—
Inventar	590,06
Rückständige Zinsen für Wechsel	20 180,—
Mittelstandskasse für Bürgschaften	1 864,77
Amortisationsfonds	3 000,—
Summe	390 805,41

Passiva:	ℳ	
Geschäftsguthaben d. Gen.	10 529,37	
Reservefonds	3 130,—	
Betriebsrücklage	3 044,55	
Spareinlagen	92 723,84	
Schuld i. lfd. Rechn. b. d. Prv.-G.-K.	256 831,53	
Bürgschaftsfonds f. d. M.-Kasse	1 864,77	
Abzuf. Pfandbrief-Zinsen	375,94	
Mittelstandskasse	1,—	
Für noch zu begleich. Rechnungen	8 000	
Rückständ. Verwaltungskosten	12 000,—	388 501,—
	Reingewinn	2 304,41

Zahl der Genossen am Anfang des Geschäftsjahres: 209. Zugang: 5. Abgang 68. Zahl der Genossen am Schluß des Geschäftsjahres: 146.

Adelnauer Spar- und Leihbank Sp. z. z nieogr. odp. zu Odolanów.

Bloch. Zirkel. Kolata. 417

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva:	ℳ
Kassenbestand	483 875,93
Geschäftsguthaben b. d. Prov.-Gen.-Kasse	5 400,—
Grundstück und Gebäude	20 000,—
Maschinen	11 000,—
Utensilien und Geräte	1.—
Außenstände bei Waren-Abnehmer	266 253,60
Molkereiprodukte u. Betriebsmaterial	85 600,
Reinguthaben b. d. Prov. Gen.-Kasse	1 904 235,35
Summe der Aktiva	2 776 365,88

Passiva:	ℳ	
Geschäftsguthaben der Genossen	32 500,—	
Reservefonds	6 000,—	
Betriebsrücklage	13 500,—	
Schuld an Milchlieferanten	1 842 667,—	
Milchlieferantenkonto II 1920	6 081,65	
" " 1921	1 373 435,38	
Schulden (Konto-Korrent)	2 181,85	2 776 365,88

Zahl der Genossen am Anfange des Geschäftsjahres: 294. Zugang: 35. Abgang: 5. Zahl der Genossen am Schlusse des Geschäftsjahres: 324.

Molkerei-Genossenschaft Mochy Sp. z. z nieogr. odp.
Moritz Flieger I. Richard Jauer. 419

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva:	ℳ
Kassenbestand	5 822,47
Geschäftsguthaben b. d. Prov.-Gen.-K.	2 000,—
Ausstand i. lfd. Rechn. b. Gen.	287 390,31
Guthaben i. lfd. Rechn. b. d. Prov.-Gen.-K.	662 992,11
Inventar	1,—
Kündigungs-Einlage	100 000,—
Wertpapiere	45 216,—
Ausstand f. Kap.-Ertr.-Steuer	2 657,16
Warenbestand	270 056,50
Summe	1 376 135,55

Passiva:	ℳ	
Geschäftsguthaben der Genossen	14 611 47	
Reservefonds	2 899,20	
Betriebsrücklage	2 687,78	
Spareinlagen	406 667,26	
Schuld i. lfd. Rechn. a. Gen.	932 510,99	
Noch abzuführ. Kap.-Ertragsteuer	2 657,16	
Rückst. Verwaltungskosten	10 000,—	1 372 033,86
Reingewinn		4 001,69

Mitgliederzahl am 1. Januar 1921: 74. Zugang: 18. Abgang: 1. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1921: 91.

Spar- und Darlehnskasse Sp. zap. z nieogr. odp zu Jezierzyce koscielne.
P. Kerber. H. Hoffmann. 427

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva:	ℳ
Kassenbestand	1 899 848,82
Geschäftsguthaben b. d. Prov.-Gen.-K.	100 000,—
Ausstand in lfd. Rechnung bei Genossen	13 653 363,50
Guth. in lfd. Rechn. b. d. Prov. Gen. Kasse	2 956 458,40
Inventar	3 250,—
Wertpapiere	38 070,—
1 Debitores	15 335,80
Fremde Bank	905,72
Warenaußenstände	336 345,—
Außenstände	396 491,—
Summe der Aktiva	19 400 068,24

Passiva:	ℳ	
Geschäftsguthaben der Genossen	231 183,20	
Reservefonds	6 276,25	
Betriebsrücklage	4 473,86	
Spareinlagen	4 654 805,74	
Schuld in lfd. Rechnung a. Gen.	12 385 971,55	
Zentralgenoss. Bojanowo	1 889 835,—	
Rückständ. Verwaltungskosten	150 000,—	19 322 545,60
Reingewinn		77 522,64

Mitgliederzahl am 1. Januar 1921: 63. Zugang: 65. Abgang: 7. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1921: 121.

Spar- und Darlehnskasse Sp. z. z n. o. zu Bojanowo.
Albert Poinke. H. Behrens. Walther Matton. 428

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva:	ℳ
Kassenbestand	3,39
Geschäftsguthaben bei der Prov. Gen.-Kasse	5 000,—
Guthaben i. lfd. Rechn. b. d. Prov.-Gen.-K.	842,78
Inventar	10 020,—
Summe	15 866,17

Passiva:	ℳ	
Geschäftsguthaben der Genossen	1 784,50	
Reservefonds	874,67	
Betriebsrücklage	776,51	
Spareinlagen	4 693,98	
Schuld in lfd. Rechnung an Genoss.	31,30	
Gewinn aus 1920	341,40	
Für noch zu begl. Rechnungen	3 000,—	
Rückständ. Verwaltungsk.	4 000,—	15 502,31
Reingewinn		363,86

Zahl der Genossen am Anfang des Geschäftsjahres: 40. Zugang: —. Abgang: —. Zahl der Genossen am Schluß des Geschäftsjahres: 40.

Spar- und Darlehnskasse sp. zap. z n.. odp. w likwidacji zu Bogdaj.
Michael Swiatek. Johann Kiecol. 429

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva:	ℳ
Geschäftsguthaben b. d. Prov.-Gen.-K.	3 600,—
Inventar	1,—
Wertpapiere	2 000,—
Guthaben bei der Prov.-Gen.-Kasse	80 621,77
Sparbank Gnesen	301 715,62
Summe der Aktiva	387 938,39

Passiva:	ℳ	
Geschäftsguthaben der Genossen	115,—	
Reservefonds	26 523,96	
Delkrederefonds	10 000,—	
Rückständ. Verw.-Kosten	10 000,—	
Kassen-Vorlage	50 060,12	
Steuerfonds	40 000,—	
Schuld an Genossen	240 000,—	276 699,08
Reingewinn		11 239,31

Zahl der Genossen am Anfang des Geschäftsjahres: 83. Zugang: —. Abgang: 6 Zahl der Genossen am Schluß des Geschäftsjahres: 77. Die Geschäfts-Guthaben u. Haftsummen änderten sich nicht. Die Gesamthaftsumme beträgt 32 000 M.

Pferdezuchtgenossenschaft Gniezno Sp. z. z o. od.
Bettin. Stibbe 430

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva	ℳ
Kassenbestand	37 899,06
Geschäftsguthaben b. d. Prov.-Gen.-K.	10 000,—
Ausstand in lfd. Rechnung bei den Genossen	619 424,10
Guthaben in lfd. Rechnung bei der P.-G.-K.	7 553,45
Wertpapiere	72 580,—
Geschäftsguthaben bei der Zentralgenossenschaft	5 000,—
Rückständige Zinsen	578,25
Summe	753 034,86

Passiva:	ℳ	
Geschäftsguthaben der Genossen	4 333,35	
Reservefonds	12 534,46	
Betriebsrücklage	12 101,92	
Spareinlagen	624 979,70	
Schuld in lfd. Rechn. an Genossen	89 845,85	
Kapitalertragsteuer	2 375,45	
Dispositionsfonds	6 000,—	752 170,73
Reingewinn		864,13

Mitgliederzahl am 1. Januar 1921: 40. Zugang: 2. Abgang: 6. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1921: 36.

Spar- und Darlehnskasse Sp. z. z n. o. zu Sokolowo (Jankendorf).
Karl Rauh. Reinhard Zellmer. 431

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva	ℳ
Kassenbestand	94 295,33
Geschäftsguthaben b. d. Prov.-Gen.-K.	13 000,—
Ausstand i. lfd. Rechn. b. Genossen	35 363,90
Guthaben i. lfd. Rechn. b. d. Prov.-Gen.-K.	1 127 909,65
Wertpapiere	53 700,—
Inventar	1,—
Kündig. Einlage	200 000,—
Gemeinde Karnowo	791,33
Guth. b. Banken	1 197,94
Guth. b. Mecentra	1 000,—
Außenstände f. Zinsen Aufg.	32 501,25
Summe	1 559 760,40

Passiva	ℳ	
Geschäftsguthaben d. Gen.	20 764,12	
Reservefonds	2 757,14	
Betriebsrücklage	2 252,09	
Spareinlagen	530 020,02	
Schuld i. lfd. Rechn. a. Gen.	972 316,91	
Noch zu begleichende Rechnungen	10 000,—	
Rückst. Verwaltungskosten	21 161,41	1 559 271,69
Reingewinn		488,71

Zahl der Genossen am 1. Januar 1921: 59. Zugang —. Abgang 26. Zahl der Genossen am 31. Dezember 1921: 33.

Spar- und Darlehnskasse Sp. z. z nieogr. odp. zu Karnowo (Wertheim).
Fr. Hahne. Ph. Lannhardt. 432

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva:	ℳ
Kassenbestand	95 089,03
Geschäftsguthaben bei der Prov.-Gen.-Kasse	6 300,—
Ausstand in lfd. Rechnung bei Genossen	1 188 090,70
Wechselbestand	50 000,—
Guth. in lfd. Rechnung b. Prov. Gen. Kasse	395 848,08
Wertpapiere	77 978,—
Inventar	1,—
Guthaben b. and. Banken	8 690,44
Ausstand Blumer Hld.	2 327,68
Außenstehende Kriegsanl. Zins.	40 000,—
Summe	1 863 824,93

Passiva:		ℳ	
Geschäftsguthaben der Genossen		34 474,38	
Reservefonds	17 063,94		
Betriebsrücklage	11 188,25	28 252,19	
Spareinlagen		1 148 780,74	
Schuld i. lfd. Rechn. a. Gen.		585 476,08	
Wechsel-Steuerfonds		40 000,—	
Abzuführende Kap. Ertr. St.		4 109,10	
Dispositionsfonds		5 000,—	
Delkrederefonds		5 000,—	
Abzuf. Renten		966,—	1 852 058,49
Reingewinn			11 766,44

Zahl der Genossen am Anfange des Geschäftsjahres: 239. Zugang: 7. Abgang: 3. Zahl der Genossen am Schlusse des Geschäftsjahres: 243.

Spar- und Darlehnskasse Sp. z. z n. o. zu Rostarzewo.
Wunsch. Hermann Svick. 433

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva:	ℳ
Kassenbestand	15 160,—
Geschäftsguthaben bei der Prov.-Gen.-K.	1 00,—
Ausstand in lfd. Rechn. bei Genossen	1 273 304,96
Geschäftsguthaben b. d. Prov.-Gen.-K.	921 890,26
Inventar	1,—
Wertpapiere	14 250,—
Summe d. Verm.	2 224 706,22

Passiva:	ℳ	
Geschäftsguthaben der Genossen	11 555,95	
Reservefonds	13 952,10	
Betriebsrücklage	13 225,—	
Spareinlagen	708 362,05	
Schuld in lfd. Rechnung a. Genossen	1 386 135,55	
Noch abzuführ. Zinsen	965,70	
Rückständige Verwaltungskosten	55 000,—	
Steuer- u. Delkrederfonds	29 938,41	2 219 134,76
Reingewinn		5 571,46

Zahl der Genossen am Anfange des Geschäftsjahres: 66. Zugang: 2. Abgang: 10. Zahl der Genossen am Schlusse des Geschäftsjahres: 58.

Spar- und Darlehnsbank Sp. z. z n. o. zu Zbaszyn.
G. Neumann. G. Schütz. 446

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva:	ℳ
Kassenbestand	76 573,25
Geschäftsguthaben bei der Prov.-Gen.-Kasse	2 000,—
Ausstand in lfd. Rechnung bei Genossen	19 622,41
Guthaben in lfd. Rechn. b. d. Prov.-Gen.-K.	100 000,—
Wertpapiere	4 700,—
Warenbestand und Warenausstand	1 990 932,50
Summe	2 193 828,16

Passiva:	ℳ	
Geschäftsguthaben der Genossen	23 225,99	
Reservefonds	8 484,21	
Betriebsrücklage	6 774,04	
Spareinlagen	1 201 734,20	
Schuld in lfd. Rechn. an Gen.	765 543,55	
Schuld in lfd. Rechn. b. d. Prov.-Gen.-K.	4 551,14	
Landwirt	450,—	
Warenschuld b. d. Zentral-Gen.	174 903,—	
Bodenkreditzinsen	2 270,33	
Abzuführende Landsch. Zinsen	950,55	2 188 88[illegible]
Reingewinn		4 941,11

Mitgliederzahl am 1. Januar 1921: 53. Zugang: 2. Abgang: —. Mitgliederzahl am 31 Dezember 1921: 55.

Spar- u. Darlehnskasse Sp. zap. z nieogr. odp. zu Kamionki.
Mayer. Drange. 458

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva:	ℳ
Kassenbestand	67 596,04
Geschäftsguthaben bei der Prov.-Gen.-K.	100 000,—
Ausstand in lfd. Rechn. bei Genossen	615 118,76
Darlehn gegen Hinterlage	15 000,—
Wertpapiere	29 600,—
Inventar	1,—
Landschafts-Zinsen	343,25
Zinsscheine mit Aufgeld	11 700,—
Summe	839 359,05

Passiva:	ℳ	
Geschäftsguthaben der Genossen	7 139,70	
Reservefonds	5 350,61	
Betriebsrücklage	5 333,75	
Spareinlagen	319 171,71	
Schuld an Genossen	167 117,51	
Schuld b. d. Bank lfd. Rechn.	334 928,48	
Kapital-Ertragssteuer	1 113,65	840 355,41
Verlust		996,36

Zahl der Genossen am Anfange des Geschäftsjahres: 88. Zugang: 2 Abgang 1. Zahl der Genossen am Schlusse des Geschäftsjahres: 89.

Spar- und Darlehnskasse zu Opalenica.
Spółka zapisana z nieograniczoną odpowiedzialnością.
Kalek. Beutner. 466

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva:	ℳ
Kassenbestand	48 343,54
Geschäftsguthaben bei der Prov.-Gen.-Kasse	30 000,—
Grundstück und Gebäude	14 000,—
Maschinen	4 000,—
Utensilien	1,—
Geräte	1,—
Außenstände bei Waren-Abnehmern	969 790,—
Bestände an Molkereiprodukten	156 000,—
Bestände an Kohlen	300 200,—
Bestände an Betriebsmaterial	57 220,—
Summe	1 579 555,54

Passiva:	ℳ	
Geschäftsguthaben der Genossen	2 400,—	
Reservefonds	10 000,—	
Betriebsrücklage	3 512,91	
Sicherungseinlage	1 310,—	
Schuld an Milchlieferanten	1 047 058,—	
Schuld i. lfd. Rechn. b. d. Prov.-Gen.-K.	25 568,85	
Rückständige Gehälter	36 802,—	
Milchlieferanten-Konto II	453 378,78	1 579 55[illegible]

Mitgliederzahl am 1. Januar 1921: 39. Zugang [illegible] Abgang 4. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1921: 41.

Molkereigenossenschaft Sp. z. z nieogr. odp. zu Przemysławki.
Krüger. L. Wege. E. Lehmann Hauer. [illegible]

Bekanntmachung.

Die Generalversammlung vom 5. Februar 1922 hat die **Auflösung der Genossenschaft** beschlossen. Zu Liquidatoren sind gewählt: 1. Gustav Leichnitz, 2. Hermann Wentzlaff, 3. Ernst Thiede. Die Gläubiger werden aufgefordert, sich bei der Genossenschaft zu melden.

Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein sp. zap. z nieogr. odp.
Solec (Schulitz). 438

Bekanntmachung.

Die Generalversammlung vom 19. Februar 1922 hat die **Auflösung der Genossenschaft** beschlossen. Zu Liquidatoren sind gewählt: 1. Christof Pommerenke, 2. Reinholt Gohlke, beide aus Cytrynowo. Die Gläubiger werden aufgefordert, sich bei der Genossenschaft zu melden.

Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein sp. zap. z nieogr. odp.
Trzemeszno (Tremessen). 439

Voranzeige!

Um wegen der in der letzten Monatswoche stattfindenden Inventuraufnahme unser Lager zu räumen, veranstalten wir in der Zeit **vom 19. bis 24. Juni** einen

Inventur-Ausverkauf

zu teilweise ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Landw. Hauptgesellschaft

Textilwarenabteilung. 556

Wolle

kauft zu höchsten Tagespreisen

„Lana" T. z o. p. Bydgoszcz,
Dworcowa 30. Tel. 1256. 398

Deutsche Holzfirma

kauft Grubenholz stehend oder gefällt in größeren Posten. Offerten durch hiesige **Holzfirma**

Georg Wilke, Poznań,
ul. Sew. Mielżyńskiego 6. 471
Telephon 2131. **Gegründet 1900.**

Oberschlesischen Hüttenkoks

aus erster Hand kaufen Sie in Waggonladungen, laufend, frei Waggon Bydgoszcz, bei 466

Maasberg & Stange

Bydgoszcz, Pomorska 5.
Telegr.-Adr. „Masta". **Telephon 900.**

PAPPDÄCHER! TEERUNGEN!

bei Garantieübernahme.

Steinkohlenteer, Klebemasse, Dachpappe, Pappnägel und Teerbürsten in Friedensqualität liefert

Baumeister **K. Günther,**
Tel. 2945 Poznań, Towarowa 21. **Gegr. 1908**
Spezialgeschäft für Pappdächer. 292

General-Versammlung

der **Deutschen Kartoffeltrocknungs-Genossenschaft sp. z. z ogr. por.** in **Janówiec** findet am

Dienstag, dem 20. Juni 1922, vormittags 11 Uhr

im Saale des **Kaufhauses in Janówiec** statt.

Tagesordnung:

1. Eröffnung. 2. Vorlage der Bilanz 1920/21 und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats. 3. Berichterstattung über die Verbandsrevision. 4. Beschlußfassung gem. § 40 der Satzung. 5. Ersatzwahlen. 6. Annahme neuer Satzung u. Beitritt zum Verbande der Genossenschaft. 7. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Deutsche Kartoffeltrocknungs-Genossenschaft
450] **sp. z. z o. por. Janówiec.**
Aufsichtsrat: **W. Umbreit,** Vorsitzender.

Wir bieten an

in reicher Auswahl in modernen Farben und Mustern

Schweizer Voile

weiß, farbig und gemustert

Batiste

glatt, weiß und bestickt

Baumwoll-Mouseline

in hellen und dunklen Mustern

Dirndlstoffe und Cretons

in großer Auswahl

Frottéstoffe

hell und dunkel, einfarbig und gemustert.

Landw. Hauptgesellschaft

Poznań, Tow. z ogr. por. (554
Filiale Bydgoszcz und Filiale Krotoszyn.

---

300 engl. Mutterschafe u. erstkl. einjährige Böcke

hat zu verkaufen [477

Herrschaft Pępowo, powiat Gostyń.

Polens älteste

Hampshiredown Vollblutt Stammschäferei

Mł. Zalesie (früher Pępowo)
Post Kobylin. Eisenbahnstation Kobylin
Telephon Pępowo 12

empfiehlt **zum Verkauf** erstklassige

Jährlingsböcke.

Güterdirektion Górka u. Mł. Zalesie.
Laschke-Góreczki p. Borzęciczki.

Große Auktion!

Wegen Pachtabgabe des Rittergutes **Karczyn** soll daselbst am **20. und 21. Juni 1922** öffentlich meistbietend sämtliches lebende und tote Inventar verkauft werden:

60 Pferde, 80 Stück Rindvieh, 500 Schafe (Merinos précos, Züchter A. Buchmann, Charlottenburg), Wagen, Pflüge, Eggen, Kultiwatoren, Walzen, Rübenheber, Kartoffelgraber, 1 Lokomobile (Marshall), Häckselmaschine u. Schrotmühle für Dampfbetrieb, Trieure, Reinigungsmaschinen, Drillmaschine, Geschirre

usw. usw.

Die Auktion beginnt am **20. Juni 1922, vormittags 11 Uhr** auf dem Hofe in **Karczyn**. Fuhrwerke warten auf dem Bahnhof Inowrocław auf die Frühzüge von Toruń, Bydgoszcz, Poznań, Kruszwica und Żnin. Kaltes Buffet am Platze. Für Nachtlager ist gesorgt.

Rittergut Karczyn, pow. Inowrocław

Post: Mątwy. — Bahnstation: Inowrocław.

Telephon: Inowrocław 93. (489

Pappdächer

Schindel- und Ziegeldächer usw.

werden sachgemäß und preiswert **unter Garantie** ausgeführt.

G. Benedix, Dachdeckermeister.

Towarowa 21 a. **Telephon 1837.**

Aeltestes Spezialgeschäft am Platz — Gegr. 1869.

F. v. LOCHOW'S
Petkus
Original-Saatgut

Eingetragene D. L. G. — Hochzucht.

Original F. v. Lochow's Winterroggen

wird im kommenden Herbst ab Posenschen und Pommerelleschen Anbaustationen geliefert. 451

Jutesäcke zum Selbstkostenpreis.

Bestellungen erbeten an

F. v. Lochow Petkus'sche Saatgetreidebaugesellschaft

T. z o. p.

zu Poznań ul. Wjazdowa 3.

Zum 1. Juli d. J. wird ein

Brennereiverwalter,

welcher möglichst beider Landessprachen mächtig ist, **gesucht.** Derselbe muß auch Kassasachen führen können. Off. an den Vorstand der

Brennereigenossenschaft

Rogówko p. Rogowo. 457

Suche **älteren Landwirt** zu meiner Assistenz als

Volontär.

Offert. unter **B. V. 420** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Berufslandwirt,

42 Jahre, verheiratet, guter Vieh- und Ackerwirt, der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, beste Zeugnisse, sucht Dauerstellung, da hiesiges Gut verkauft ist. [488]

Zabka, Lukocin

p. Rukozin, pow. Tczew.

Verh. Förster od. Waldwärter

für Revier von 800 Morg. u. gr. Feldjagd z. 1. Juli od. sof. gesucht. Bewerb. m. Lebenslauf u. Gehaltsanspr. bitte zu richten an

v. Kries, Waczmierek

b. Swarożyn (Pommerellen).

Tüchtiger, erfahr., zuverlässiger

Rechnungsbeamter

sucht zum 1. Juli d. Js. passende Anstellung auf einem Gute. Off. unter **J. K. 479** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Möbelabschätzungen

prompt und gewissenhaft auch außerhalb führt aus

Max Bernhardini,

Möbelhandlung.

Aleje Marcinkowskiego 3b

(früher Wilhelmstraße). 458

Pflicht

eines jeden Pferdebesitzers ist es, mein anerkannt aufs beste bewährtes

Kolikpulver

stets im Hause zu halten.

M. Mrugowski,

POZNAŃ,

Św. Marcin 62.

Postfach 395. 247

Suche vom 1. Juli 1922 nur direkt unter Prinzipal

Stellung als Beamter.

Bin 26 Jahre alt, in der Feldbewirtschaftung sowie in allen Zweigen intens. Hofverwaltung 3 Jahre praktisch vorgebildet und an strenge Tätigkeit durchaus gewöhnt.

Gefl. Angeb. erb. **Eberhardt,** 2. Beamter, **Dom. Zolędnice,** p. Sarnowa, pow. Rawicz. [467

Suche f. Landwirtstochter

17 Jahre, nach Besuch der Frauenschule, v. 15.7. oder später

Aufnahme in größ. Guts-Haushalt.

Zuschr. u. O. S. 490 Geschäftsst. d. Bl.

Teer Klebemasse

Dachpappe, Dachsplisse, Dachschindeln, Stückkalk, Zement, Gips, Graukalk, Carbolineum, Rohrgewebe, Rohrnägel, Pappnägel, Chamottemehl und Chamottesteine

solange Vorrat reicht, hat äußerst günstig abzugeben

Paul Maiwald,

Bydgoszcz, Garbary 33. Tel. 269.

Privat-Handelsschule

Neue Kurse.

Buchführung, Rechnen, Handelskorrespondenz, Stenographie, Maschinenschreiben, Handelsbetriebslehre, Wechsel- und Schecklehre, Nationalökonomie, Wirtschaftsgeographie, Deutsch, Polnisch, Esperanto usw.

Sprechzeit des Schulleiters, **Poznań, św. Wojciech 29,**

von 2—3 und ausnahmsweise von 7—8 Uhr. 468

Schulhaus im Zentrum der Stadt.

Der **Verband landw. Genossenschaften in Groß-Polen, Poznań, ul. Zwierzyniecka 13** hält alle Sorten von **Formularen** für den Geschäftsverkehr, sowohl wie für den Verkehr mit dem Genossenschaftsregister und die erforderlichen Geschäftsbücher stets auf Lager.

Höhere Privatschule Janowiec

nimmt Schüler und Schülerinnen des 1. bis 8. Schuljahres (3. Lyzeal4klasse) auf. Pensionen weist nach und Anmeldungen nimmt gegen Rückporto der Leiter entgegen [14-

Verlag: Hauptverein der deutschen Bauernvereine z. T. in Poznań. — Schriftleitung: Dr. Hermann Wagner in Poznań, Wjazdowa 3.
Anzeigenannahme in Deutschland: „Ala“, Berlin SW. 19, Krausenstr. 38/39. — Druck: Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. Poznań.